

Japan fühlt sich stark

Was geschieht mit den Urnen? — Eine Eingabe der Deutschen Front

Saarbrücken, 22. Dez. Die Landesleitung und Präsidium der Deutschen Front haben an die Abstimmungs-Kommission eine Eingabe gerichtet, die sich gegen die Vorkommnisse wendet, nach denen die Zählung der Abstimmungsergebnisse erst am 14. Januar in einem großen Saal in der Stadt Saarbrücken stattfinden soll. Durch diese beabsichtigte Maßnahme der Regierungskommission sieht die Deutsche Front die Sicherung des Abstimmungsergebnisses gefährdet.

Der Transport zum Bürgermeisteramt könne zudem unter den Augen der Öffentlichkeit und unter polizeilichem Beistand immerhin noch ohne Gefahr durchgeführt werden, während eine Beförderung der vielen Urnen von jedem Abstimmungsort des Saargebietes nach der zentralen Zählungsstelle in Saarbrücken eine Gefahr für das Ergebnis darstellen würde, die nicht mit Sicherheit beseitigt werden könne. Sollte die Abstimmungskommission ihre Absicht, die Stimmzählung in Saarbrücken vorzunehmen, keinesfalls aufgeben können, so bittet die Deutsche Front, die von ihr vorgeschlagene Zählung an der einzelnen Urne beim, auf den Bürgermeisterämtern sofort nach Abschluß der Abstimmung selbst als vorläufige Zählung vorzunehmen und provisorisch festlegen zu lassen.

In der Eingabe wird das Erkranken vorgetragen, die Erkrankungsbilder unmittelbar nach Abkühlung der Abtunnungsbehandlung an Ort und Stelle festgestellt, damit die teilweise unverändert festgehalten werden und die Selbstabkühlung als vertrauenswürdige Grundlage für das weitere Verhalten des Erkrankten nicht in letzter Stunde noch gefährdet wird. Die Benutzer der Eingabe der Deutschen Tront gegen eine spätere Gesamtabkühlung in Saarbrücken vorbringt, und, daß eine derartige Abkühlung frühestens am Tage nach der Abtunnungsbehandlung eintreten könnte und daß zur Abkühlung insgesamt ungefähr 850 Urnen nach Saarbrücken in das Züßhofel gebracht werden müßten.

Die Eingabe der Deutschen Front hat eine durchaus ernste und schwerwiegende Bedeutung, da es sich bei dem der Abstimmungshandlung folgenden Zählverfahren in der Tat für die Saarbevölkerung um eine Schicksalsfrage handelt, bei der sie im Sinne ihres Selbstbestimmungsrechts wohl befaßt

Tosio, 12. Dez. Marineminister Admiral Otsu in seinem Vortrag an den Kaiser über die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten über die japanische Flotte, erklärte, dass die japanische Flotte gegenüber der amerikanischen Flotte, die in der Ostsee stationiert ist, nicht einholen kann. Japan könne nach der Kündigung des Flottenvertrages seine Kriegsschiffe bauen, ohne dass es gezwungen sei, dafür alle Schiffe abzurufen. Diese könnten vielmehr weiter verwendet werden. Die Mandate über die Südpazifikinseln werde Japan nicht aufgeben. Der Kaiser werde es für sich selbst und für die Nation wünschen, dass die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten zu einer friedlichen Lösung führen. Die Regierung wolle gleichzeitig mit der Kündigung des Flottenvertrages einen Zeitpunkt und den Ort für eine neue Flottenkonferenz vorschlagen. Sie hoffe, dass hierüber eine befriedigende Lösung erzielt werden würde.

San Diego, 12. Dez. Großes Aufsehen erregt unter der Bevölkerung des kalifornischen Freistaates San Diego die am Dienstag erfolgte Verhaftung eines Japaners wegen Spionageverdachts. Der seltsamemennige Mijabirae Japaneer Terno Marameto wird beschuldigt, von den Hafeneinfassungen und anderen Marineneinlagen zu Spionagezwecken Zeichnungen und Kartenskizzen angefertigt zu haben. Man fand bei ihm ein Notizbuch, das außerordentlichen Zeichnungen und eine Reihe von Bemerkungen in japanischer Schrift enthielt. Der Verdächtige weigerte sich, zu diesen Aufzeichnungen irgendwelche aufklärende Angaben zu machen.

Japan und die Ausweisungen aus Arizona

DNV, Tokio, 12. Dez. Der Sprecher des Außenministeriums nahm Stellung zu den Ausweisungen japanischer Staatsangehöriger aus Arizona. Er betonte, daß alle diplomatischen Schritte der japanischen Regierung bei den Behörden von Arizona und auch bei der amerikanischen Regierung direkt bisher erfolgreich geblieben seien. Das Ersuchen der japanischen Regierung, die Ausweisungsbefehle gegen die japanischen Farmer aufzuheben, sei von America abgelehnt worden. Die Japaner müßten bis zum 25. Dezember Arizona verlassen. Das japanische Außenministerium, so erklärte der Sprecher weiter, könne sich mit dieser Haltung der amerikanischen Behörden nicht abfinden und hoffe, daß die amerikanische Regierung ihre Maßnahmen im Interesse der Aufrechterhaltung der Beziehungen zwischen den beiden Völkern rückgängig machen werde.

Die Finanzverwaltung des Saarlandes in der Übergangszeit

DRS. Bafel, 12. Dez. Wie verkauft, hat der Bankrat der DZ, dem Vorschlag des Völkerverbundes zugestimmt, nach der Volksabstimmung im Saargebiet während der Uebergangszeit die Finanzverwaltung des Saarlandes auszuüben. Voraussetzung sei, daß die politische Ruhe im Saargebiet aufrechterhalten bleibe.

Rücktritt

Berlin, 12. Dez. Da der Reichskland der Deutschen Industrie nach der neuen Verordnung zur Wirtschaftsgruppe „Industrie“ übergeleitet wird, schied der bisherige Geschäftsführer Dr. F. Herle sein Amt zum Verläufe gefeiert, um für die künftige Führung der Geschäftsleitung freie Hand zu lassen. Mit seiner interimistischen Vertretung ist Pg. Dr. Guth betraut worden.

Man muß sich mit Deutschland ausprechen

Die Annäherungspolitik der ehemaligen Frontkämpfer in Frankreich

Rücktritte

Berlin, 12. Dez. Da der Reichsstand der Deutschen Industrie nach der neuen Verordnung zur Wirtschaftskategorie „Industrie“ übergeleitet wird, so hat der bisherige Geschäftsführer Dr. A. Herle sein Amt zur Verfügung gestellt, um für die künftige Führung der Geschäftsführung freie Hand zu geben. Mit seiner interimistischen Vertretung ist Pg. Dr. Guth betraut worden.

DNV Berlin, 12. Dez. Der Obergrouppenführer Eismann hat den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, H. Walker Daré, gebeten, ihn zu einem Posten als Leiter der Obersten Behörde für Vollblutamt und Nennen und der Obersten Behörde für Halbblutamt und Nennen und der Obersten Behörde für die Prüfungen der Warm- und Kaltblutpferde wegen seiner starken Inanspruchnahme innerhalb der DN zu entbinden. Um eine enge Zusammenarbeit mit dem abrienen deutschen Sport zu gewährleisten, hat der Reichsernährungsminister den Reichssportführer gebeten, diese drei Behörden aufzulösen und die neu zu bildende Organisation im Einvernehmen mit dem Oberlandratsmeister Dr. Seiffert aufzubauen und zu leiten. Der Reichssportführer hat diese Berufung angenommen.

Berufung der SA- und SS-Vertreter als Gemeinderäte

RD3 Berlin 12. Dez. Nachdem die Sonderbeauftragten und Sonderbeauftragten der obersten SA-Führung abgerufen worden sind, haben sich, wie der Reichs- und preussische Innenminister laut RD3 feststellt, der oberste SA-Führer und der Reichsführer der SA damit einverstanden erklärt, daß die als Gemeinderäte zu berufenden ranghöchsten Führer der SA oder SA in Zukunft von dem zuständigen SA-Gruppenführer und der zuständigen Dienststelle der SA gemeinsam zu benennen sind. Die Ausführungsanweisung zum Gemeindeverfassungsgesetz ist entsprechend geändert worden mit dem Bemerken, daß es zentralistisch sei, ob der ranghöchste Führer der SA SA oder SA 1 angehört.

Paris, 12. Dez. Vor Mitgliedern der Neuen Friedenschule in Marseille sprach der Abgeordnete von am Dienstagabend über die Lage, die sich durch die Unterredung ergeben habe, die ihm der deutsche Reichsfürstler gewährt hatte und über die er in einem Artikel im „Marin“ berichtet hatte. Von sagte, die bis zur damaligen Zeit mit Elektrizität geladene Atmosphäre habe sich gebrochen. Die Ereignisse von Marseille hätten in Genf erörtert werden können, ohne daß der Friede bedroht worden wäre.

Die Annäherungspolitik der ehemaligen Frontkämpfer, die berechtigten Forderungen des Diplomaten laßt, lassen sich rechtfertigen. Erst wenn das Kriegsgeldvermögen verschwunden sei, würde in Frankreich das Vertrauen wieder aufleben, die gehörten 40 Milliarden Franc würden wieder in Umlauf kommen und die Krisen erst dann behoben werden können.

Um die tragische Möglichkeit eines Krieges zu befeitigen, wollten die ehemaligen Frontkämpfer die ihnen noch verbleibenden Kräfte einsetzen und damit aufs neue ihrem Lande dienen.

Der Führer der Vereinigung der „Feuerkreuzler“ überst A. de la Rocque, hat in einem Buch die Leitsätze seiner politischen und weltanschaulichen Einstellung niedergelegt. Wesentlich dieser literarischen Neuerscheinungen hat er einem Mitarbeiter des „Matin“ eine Unterredung gewährt, in der er die parteipolitische Unabhängigkeit seiner Vereinigung betonte. Er erörterte seine bekannten innerpolitischen Grundsätze. Die Begriffe rechts und links seien veraltet. Im Staat, der das Recht auf Arbeit nicht gewährleisten könne, unternehme damit sein eigenes Todesurteil. Zur Sozialfrage bemerkte de la Rocque, Frankreich müsse ohne Hintergedanken die unbedingte Unabhängigkeit der Abstimmungen sichern.

Im übrigen könne es in Europa keinen Frieden und kein Gleichgewicht ohne den Frieden und das Gleichgewicht zwischen Deutschland und Frankreich geben.

geben, was bedeutet, daß man sich mit Deutschland
ausprechen müsse.

Das werde aber erst von dem Zeitpunkt an möglich und nützlich sein, in dem Frankreich eine feste Ordnung und eine feste Sicherheit innerhalb seiner Grenzen und an seinen Grenzen hergestellt haben werde. Man möge sich aber vor gleichmüthig auflebenerregenden Ausfällen hüten. Die lebenswichtigen Fragen müßten mit dem erforderlichen Ernst und der erforderlichen Vorsicht behandelt werden.

Die Verständigung der französischen und italienischen Frontkämpfer

PARIS, 12. Dez. Die das „Journal“ berichtet, ist auf Veranlassung italienischer Garibaldisten und mit Zustimmung Mussolinis ein französisch-italienischer Ausschuss ehemaliger Frontkämpfer gegründet worden, der zehn Millionen Frontkämpfer umfasse. In der Gründungsbesitzung heisst es: Die Verfallenden der großen Verbände ehemaliger Frontkämpfer Italiens und Frankreichs haben beschlossen, sich zu einem ständigen Ausschuss für die französisch-italienische Verteidigung (Entente) zusammenzuschließen.

Schwere Zusammenstöße zwischen streikenden Bauarbeitern und Polizei in Paris

DRS Paris, 12. Des. Auf einem großen Bauplatz in einem der Außenbezirke von Paris kam es zwischen einem starken Polizeiaufgebot und etwa 60 streikenden Arbeitern, die ihre Arbeitskollegen an der Arbeit verbindern wollten, zu schweren Zusammenstößen. Die Streikenden gingen mit Spaten und Hacken auf die Polizeibeamten los und verletzten einige von ihnen so schwer, daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußten. Die Polizei konnte nur zwei Verhaftungen vornehmen.

Jetzt werden Arbeitskräfte über 25 Jahre verlangt

Eine Folge des Arbeitsplahauslaufes

RDZ Berlin, 12. Dez. Nach den Ermittlungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist der Arbeitsnachfrage der Arbeitskräfte in den Monaten Juli bis Oktober 1934 günstig verlaufen. Während Ende Juli noch insgesamt 365.917 verfügbare arbeitssuchende Arbeitskräfte vorhanden waren, betrug diese Ziffer Ende Oktober nur noch 339.722.

Die Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften habe zur Folge gehabt, daß nicht mehr wie früher zu einem hohen Prozentsatz Arbeitskräfte unter 25 Jahren, sondern nunmehr über 25 Jahre angefordert werden. Um den vermehrten Anforderungen gerecht werden zu können, sei es notwendig geworden, die älteren Arbeitskräfte in besonderen Kurven mit den neuen Arbeitsmethoden vertraut zu machen. In der Berichtzeit wurden 640 Kurse neu begonnen. Am Schluß liefen insgesamt 485 Kurse mit 13.518 Teilnehmern.

Die Kurse betrafen nicht nur Kurz- und Maschinenbau, Fach- und Maschinentechnik, sondern auch Buchführung, Durchschreibeführung und Fortbildung der technischen Arbeitskräfte. Mit der fortgeschrittenen Abnahme der Arbeitslosigkeit war es nicht immer möglich, die verlangten Kräfte aus dem eigenen Bezirk des Arbeitsamtes zu stellen. Es mußte daher der Ausgleich innerhalb der Landesarbeitsämter und der

Reichsausgleich stärker in Anspruch genommen werden.

Internal-Dehrgänge für junge Mädchen beim Arbeitsplahauslauf

Weibliche Arbeitskräfte im Alter bis zu 25 Jahren, die auf Grund der Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften für eine Vermittlung in die Landwirtschaft oder Hauswirtschaft zur Verfügung stehen, können, wie das RDZ, einem Erlaß des Präsidenten der Reichsanstalt entnehmen, wie Empfängerinnen von Arbeitslosen- oder Arbeitsunterstützung zu Internal-Dehrgängen zugelassen werden. Die Zulassung ist beschränkt auf Internal-Dehrgänge, die eine Vor- oder Umschulung für die Landwirtschaft oder Hauswirtschaft bezwecken. Vor der Zulassung haben die Teilnehmerinnen eine Erklärung abzugeben, durch die sie sich zur Annahme einer landwirtschaftlichen oder hauswirtschaftlichen Arbeitsstelle im Anschluß an den Internal-Dehrgang verpflichten. Ihre Zulassung darf nur erfolgen, wenn an der Ernsthaftigkeit dieser Erklärung kein Zweifel besteht, die berufliche und körperliche Eignung vorliegt und die anschließende Unterbringung in eine entsprechende Arbeitsstelle gesichert ist. In diesen Fällen übernimmt die Reichsanstalt die bekannten großzügigen Förderungen.

Richternachwuchs lebt von Wohlfahrtsunterstützung

Ein Notruf der Deutschen Rechtsfront

Die Deutsche Rechtsfront mit dem Reichsjuristenführer Minister Dr. Hans Frank an der Spitze wendet sich, wie das RDZ meldet, mit einem Aufruf an sämtliche Dienststellen und Beamten der Bewegung, des Staates, der Gemeinden, sowie an alle Wirtschaftsbetriebe und Betriebsleiter, sich für die Bekämpfung der Not unserer heranwachsenden Jugend, die einer körperlichen und geistigen Unterdrückung gleichkommt, einzusetzen und in ihrem Bereich alles aufzubieten und alle Möglichkeiten zu prüfen, um die Lage zu bessern.

Die besondere Not unter der juristischen Jugend, unter dem Nachwuchs für Richter, Staatsanwälte ufm. liegt dann in dem Zentralorgan des Bundes RDZ-Deutscher Juristen der Reichsgerichtsabgeordnete und Reichsgerichtsrat Dr. Wilhelm Heubert. Er sagt, daß gegenwärtig etwa 10.000 Referendare unter den größten Opfern danach streben, das Gezügel der Prüfungen für den höheren Justizdienst zu durchdringen. Etwa ein Fünftel davon

würden im Bereich der Staatsverwaltung und des Justizdienstes ein Unterkommen finden. Die anderen 8000 jungen Menschen aber würden im härtesten freien Berufsleben angesichts der Überfüllung der juristischen Berufe kaum das Existenzminimum verdienen.

Die Not unter den Referendaren sei gewaltig. So sei bekannt, daß eine Reihe von Referendaren Wohlfahrtsunterstützung bezögen. Einer der Referendare J. H. dessen Eltern Wohlfahrtsunterstützungempfänger sind, begab sich in die Arbeitslosigkeit und lebte abends mit dem Verkauf von Kinokarten.

Der Referent entwirft dann die Forderungen der Rechtsfront, die ein umfangreiches Programm darstellen, daß u. a. Befreiung der Examengebühren, Befreiung der Referendare und Arbeitsheime für Bedürftige vorseht.

Die Wehrmacht im neuen Reich

Ein Vortrag

Berlin, 12. Dezember

Am Dienstagabend sprach im Offizierskino des Regiments der Leiter der Abteilung Inland des Reichswaffenministeriums, Major Dr. Dietrich über das Thema „Die Wehrmacht im neuen Reich“. Major Dietrich ging insbesondere davon aus, daß trotz aller Erklärungen eine gewisse Auslandspresse sich immer wieder mit dem Verhältnis der Wehrmacht zum Nationalsozialismus befaßt und zum einen Mal behauptet, daß der größte Gegner des Nationalsozialismus in Deutschland die Wehrmacht und ihre führenden Generale seien, zum anderen Male wiederum die Meinung ausdrückte, die Wehrmacht sei reiflos im nationalsozialistischen Sinne politisiert und dadurch ihrer Schlagkraft verlustig gegangen. Nicht allein aus Unwissenheit und Sensationslust würden derartige Meinungen folgerichtig, sondern auch aus dem Unvermögen heraus, die Wehrmacht und ihre Stellung im neuen Staat zu verstehen. Man verfolge, wie im alten Staat die Wehrmacht zu einer Spitz- und Stempel-, zu einer unheimlichen Größe, von der man nicht wisse, wo sie eigentlich stehe.

Major Dietrich gab dann einen Abriss der Entwicklung und der Grundlage der Wehrmacht, wies darauf hin, daß nach 1918 im Weimarer Staat infolge des Mangels an Autorität durch den Parteienstreit und infolge des Fehlens eines klaren Bekenntnisses zur Wehrhaftigkeit die Wehrmacht eine gewisse eigene Stellung habe einnehmen müssen. Damals habe die Wehrmacht eine überparteiliche Haltung sich geschaffen, die oft angegriffen und mißverstanden worden sei. Sie sei aber im Interesse der Selbstbehaltung der Wehrmacht notwendig gewesen.

In den „Pflichten des Soldaten 1934“ wird im Gegensatz dazu die Wehrmacht wieder zum Volksgemeinschaftsglied gemacht. „Die Wehrmacht ist der Waffenträger des deutschen Volkes. Sie schützt das Deutsche Reich und Vaterland, das im Nationalsozialismus geeinte Volk und seinen Lebensraum.“ Von einer Verwendung nach innen ist hier nicht mehr die Rede, und an die Stelle des Begriffs Staat ist der Begriff Volk getreten.

Die Haltung der Wehrmacht in der nationalsozialistischen Revolution sei in jeder Weise folgerichtig gewesen. Zwar hätten in der Welt oft Armeen Revolutionen gemacht, in Revolutionen eingegriffen oder Revolutionen beendet. Für die deutsche Wehrmacht sei eine solche Haltung nicht in Frage gekommen, denn das, was sie erlebte, habe die nationalsozialistische Bewegung erkämpft.

Im letzten Teil seiner Ausführungen behandelte Major Dietrich die Beziehungen zwischen den einzelnen Säulen der NSDAP und der Wehrmacht, die eng und herzlich seien. Reichswaffenminister Generaloberst von Fritsch habe seinen Zweck darüber gelaufen, daß die nationalsozialistische Bewegung als die Grundlage des neuen Staats auf die Wehrmacht anzuweisen sein müsse, und die Wehrmacht habe bewiesen, daß es ihr mit dieser Grundlage ernst ist. Der Eid auf den Führer, der in unbedingter und persönlicher Form dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes geleistet wurde, habe dem Soldaten eine

eindeutige und klare Grundlage seines Dienstes für Volk und Reich gegeben. Er habe die altverehrteste persönliche Bindung zwischen dem einen Führer und seiner Gefolgschaft wiederhergestellt.

Behauptungen, daß damit die Wehrparteilichkeit und unpoleitische Haltung der Wehrmacht verschwinden sei, seien Unfug. Wehrparteilichkeit und unpoleitische Haltung seien wesentlich verschiedene Begriffe. Eine unpoleitische Wehrmacht habe es nie gegeben, und so monaristisch die alte Armee der Vorkriegszeit gewesen sei, so nationalsozialistisch müsse die heutige Wehrmacht sein. Politische Betätigung sei dem Soldaten aus Gründen der Manneszucht verboten, nicht jedoch politisches Denken, das aber finde die Wehrmacht heute im Rahmen des nationalsozialistischen Denkens. Die Partei sei als Körperschaft öffentlichen Rechts politischer Willensträger des Staates, andere Parteien gebe es nicht mehr und damit auch nicht mehr den Begriff der Wehrparteilichkeit. Wehrmacht und Partei, Wehrmacht und SA, SS, SA und SA und SA, die dem gleichen Führer im gleichen Geist, jeder an seiner Stelle und auf seinem Gebiet, Wehrmacht haben ihren Ursprung im Frontleben und sind auf Grund gemeinsamer Ideen, gemeinsamer Arbeit und gemeinsamer Leistung eng verbunden. Diese Verbundenheit zu trennen, werde keiner Macht der Welt gelingen.

Drei Frauen verbrannt

Sieben schwer verletzt

RDZ Neustadt/Oberlausitz, 12. Dez. In Nieder-Mohra bei Riesa kam es am Montag zu einem Brandkatastrophenfall. In einem Flachdachhaus kam während der Arbeitszeit, die bereits im Witterungsbeginn, ein Feuer aus, das in dem Flachdach rasche Nahrung fand. Drei Frauen kamen in den Flammen um. Sieben Personen, davon sechs Frauen, erlitten schwere Brandwunden.

Die Brandursache konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Die schweren Folgen des Unglücks sind darauf zurückzuführen, daß sich alle Arbeiter in dem oberen Stockwerk befanden, als das Feuer im Erdgeschoss ausbrach. Außerdem führte aus dem Erdgeschoss nur eine enge, hohe Treppe hinunter. Einige Arbeiter kletterten durch die Dachluke und sprangen vom Dach zur Erde, wodurch sie dem sicheren Tode entgingen.

Der Hotelbrand in Lanfing

Bisher 47 Tote

Lanfing, 12. Dez. Aus den rauchenden Ruinen des durch das Feuer zerstörten Hotels Kern und aus dem Grand-Hotel sind bisher 39 Leichen geborgen worden, die meisten in verfaultem Zustand. Die Gesamtzahl der ums Leben gekommenen Hotelgäste beträgt aber bisher 47, da acht von den Schwerverletzten im Krankenhaus ihren Wunden erliegen sind. Die Zahl der Todesopfer dürfte sich noch weiter erhöhen. Da viele der im Krankenhaus liegenden 40 Schwerverletzten im Sterben liegen. Außerdem wird noch

Der Fall Roffenbeck-Hilt

Abstimmungskommission gegen Verwertung des Roffenbeck-Materials

RDZ Saarbrücken, 12. Dez. Die Saarbevölkerung erfuhr am Mittwoch durch eine Meldung der Agence Havas sowie durch Mitteilungen der Separatistenpresse, daß die Abstimmungskommission gegen die Verwertung des Separatisten und den Grubeningenieur Roffenbeck schwer belastenden Materials durch Rundfunk und Presse Stellung genommen hat. In einer Erklärung gibt die Abstimmungskommission ihrer Entrüstung über den Ausbruch, namentlich auch über die „verbrecherische Art“, in der der Privatsekretär Hilt sich das Material aus dem Geheimschatz Roffenbecks genommen hat. Die Abstimmungskommission erklärt, kein Verständnis dafür zu haben, daß ein so empörendes Verbrechen und daß Mitteilungen aus solcher trüben Quelle über einen Reichsführer zu Nationalsozialisten verbreitet werden konnten. Sie stellte infolgedessen in Aussicht, öffentliche Verlautbarungen der Reichsführer künftig im Saargebiet zu verbieten.

Die Einstellung der Abstimmungskommission geht am Kern der ganzen Angelegenheit vorbei. Die Abstimmungskommission vertritt, daß das Saargebiet noch den Kampf gegen den — wie die Verhandlungen in Genf zeigten — immer noch von mächtigen Separatisten getriebenen Separatismus bis zum Ende durchzuführen hat; sie überlegt, daß verurteilende Veröffentlichungen gegen Deutschland — angehen, wenn in den Dokumenten des Reichsarchivs bis zum „Anschluß“ des ehemaligen Gruppenführers Ernst — unausgesprochen und ungenügend zu ausgesprochenen Nationalsozialisten gegen Deutschland mit allen Mitteln der Propaganda geübt werden; sie bedauert, daß die Propaganda in der Saar nicht so erfolgreich vor allem nicht, daß, angeblich zur Aufdeckung drohender Straftaten, sogar durch Emigranten selbst eine Propaganda und Auswanderung bei der Deutschen Front durchgeföhrt wurde, wobei entgegen gerichtlicher Entscheidung das Material zur Auswertung zurückgehalten wurde und schließlich sogar in Anklageform von der deutsch-gekauften Presse verbreitet werden mußte.

Es ist nicht recht verständlich, wenn die Abstimmungskommission sich angesichts des Endkampfes an der Saar darüber erhebt, daß schließlich auch von der deutschen Seite die an der Saar nicht über die der Gegenseite zur Verfügung stehenden bekannten Mittel verurteilt, entscheidendes Material, das sich ein deutscher Mann in betrüblicher Weise zu verschaffen gewußt hat, in geeignet erscheinender Weise zur Wahrheitsgemäßen Aufklärung der Bevölkerung verwertet wird.

Das Material aber, und was dadurch erkennbar wird, ist das wesentliche, nicht die Art und Weise, wie dieses Material beschaffen wurde, so ließ es jedenfalls bisher — nicht nur hinsichtlich der Saarfrage — immer bei den Gegnern Deutschlands, wenn angeblich deutsche Verbrechen durch einen noch nach fragwürdige Dokumente belegt werden sollten. Insofern sollte es heute eher nachgelassen, daß die Abstimmungskommission und Abstimmungsgesichte als als nicht ihrer Neutralität anstehen, die eigentliche Schuldfrage zu klären, das heißt, sich über Inhalt und Bedeutung der Dokumente, deren Echtheit nicht mehr bezweifelt werden kann, zu vergewissern und der Frage nachzugehen, ob damit nicht Fälle aufgedeckt worden sind, die eine Befreiung des Strafrichters mit gewissen darin vorgelegten Minderheiten, für die es bisher nie eine Untersuchung gab, durchaus angelegt erscheinen lassen.

Ein Schreiben an die Abstimmungskommission

RDZ Saarbrücken, 12. Dez. Der Saarbevölkerung des Reichsführers, Gauleiter Bürckel, hat an die Abstimmungskommission als Antwort auf ihre Verlautbarung vom 1. bzw. 12. Dezember über den Fall Roffenbeck-Hilt ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Die Verlautbarung der Saarabstimmungskommission über den Fall Roffenbeck, die Sie gestern der Agentur Havas und der Neuen Saarpost und heute früh der übrigen Saarpresse zugehen liegen, kann ich nicht unwidersprochen hinnehmen, da mir die Wertung des Falles wichtige Gesichtspunkte aufgerichtet zu lassen und einige Unrichtigkeiten zu enthalten scheint. Ich darf kurz auf folgende Hinweise, damit der Fall Roffenbeck die richtige Beleuchtung für den Abstimmungskampf erhält:

Herr Roffenbeck, der Außenbeamte der Propagandaabteilung der Wines domaniales francaises hat, wie von den vorliegenden Dokumenten bezeugt wird, nicht nur die Neue Saarpost, sondern auch eine Reihe

anderer separatistischer Zeitungen im Saargebiet, wie z. B. den Generalanzeiger, in erheblichem Maße mit Mitteln finanziert, über deren Herkunft kein Zweifel bestehen kann. Nun haben gerade diese von Herrn Roffenbeck finanzierten Blätter ununterbrochen die führenden Staatsmänner Deutschlands, nicht zuletzt das Reichsoberhaupt, in einer faum widerzulegenden Weise beschimpft. „Mörder und Ganer“ sind übliche Ausdrücke. Diese Verleumdungen, ihre wörtliche Wiedergabe und gefälschten Kommentierungen durch nichtdeutsche Sender haben auch jetzt noch keine Mäßigung der Abstimmungskommission gefunden, obwohl bereits auf Grund der bisherigen wenigen Veröffentlichungen aus den Akten des Herrn Roffenbecks der Zusammenhang zwischen der Propaganda des Roffenbecks, den separatistischen Zeitungen und gewissen nichtdeutschen Sendern so offensichtlich auf der Hand liegt, daß nach meinem Empfinden eine Erörterung dieses Zusammenhangs vom Standpunkt der Sicherung einer uneingeschränkten Abstimmung aus sich kaum mehr umgeben lassen dürfte.

Sie werden es verstehen, Herr Präsident, daß mich bei dieser Sachlage Ihre Androhung sehr peinlich berührt hat, wonach die Verbreitung von Mitteilungen, die über die deutschen Reichsführer gegeben werden, und die bisher stets einer Prüfung nach der Wahrheitsliebe standhalten konnten, im Saargebiet verboten werden soll, insbesondere nachdem in ihrer Verlautbarung die Täuschung der nichtdeutschen Sender keine entsprechende Würdigung erfährt.

Was die Betätigung des Privatsekretärs Hilt nach ihrer moralischen und strafrechtlichen Würdigung betrifft, so ist vor allem zu berücksichtigen, daß es Herr Roffenbeck war, der in unerhörter Weise eine die Freiheit der Abstimmung beeinflussende unerlaubte Tätigkeit entfaltet hat. Auch ist zu berücksichtigen, daß die Verwendung der Gelder des Herrn Roffenbeck nur das Ziel haben sollte, deutsche Menschen von ihrem Volk und Vaterland loszureißen. Im übrigen bin ich durchaus bereit, von den deutschen Organen der Staatsorgane den Fall Hilt nach der strafrechtlichen Seite zu überprüfen und abzuhandeln, sobald ich die Gewissheit habe, daß der den Fall Hilt auslösende Fall Roffenbeck eine entsprechende Behandlung durch die zuständigen Organe der Staatsorgane im Saargebiet erfährt.

Die Ausführungen von Hilt am Reichsführer Stuttgart waren veranlaßt, weil Herr Roffenbeck der Wahrheit gegenüber die Nichtexistenz eines veröffentlichten Dokuments behauptet hat und weil es im Interesse einer Klarheit im Abstimmungskampf unbedingt erforderlich ist, gewisse Dinge mit aller Eindringlichkeit darzustellen, deshalb bin ich auch nicht in der Lage gegen den Reichsführer Stuttgart einzuschreiten.

Joseph Nieber +

In Prag starb im Alter von 72 Jahren der in der Stadt Prag des Allerheiligsten des vom Prager Schloß und Universitätsprofessor i. R. Dr. Joseph Nieber.

Der Verstorbene war gebürtiger Egerländer, wurde 1887 in Prag zum Priester geweiht. Er wirkte als Religionslehrer an der Prager deutschen Lehrerbildungsanstalt. Nach eingehenden Studien an den theologischen und philosophischen Fakultäten der Universität Leipzig, Berlin und Halle erhielt Prof. Nieber, der schon a. o. Professor für Kirchenrecht und semitische Sprache an der Prager theologischen Fakultät war, an dieser Fakultät die vereinte Lehrkanzel für das gesamte alttestamentliche Weltstudium und die semitischen Dialekte. Außerdem war er Mitarbeiter zahlreicher Zeitschriften und verfaßte Beiträge der hebräischen, arabischen, aramäischen und äthiopischen Sprache. Professor Dr. Nieber war fünfmal Dechant und 1905–1906 Rektor der Prager deutschen Karlsuniversität. 1932 trat er in den Ruhestand.

Mit ihm verliert das bedeutende deutsche katholische Volk einen hervorragenden Gelehrten, einen edlen Priester und volkstreuen deutschen Mann. Unermüdlicher Fleiß, Ernst und Ausdauer und gewissenhafteste arbeitslose Mithilfe gepaart mit edelster Herzensgüte waren die ausgearbeiteten Charaktereigenschaften, die den Verstorbenen als echten Sohn des deutschen Egerlandes kennzeichnen.

Verboten

Das Buch eines Hermann Gaus „Neue Grundlagen der Rassenforschung“, das durch seine abstrusen rassenpolitischen Darstellungen gegen Aufheben besonders im Ausland erregt hatte ist verboten worden.

Die in Berlin vierseitig erscheinende Schrift „Wir Kriegsfreiwilligen 1914–15“ ist von der Staatspolizeistelle Berlin bu auf weiser verboten worden.

Betriebsführer in Schuchhaft

Direktor Bent-Wolff von der Aktien-Gesellschaft für Zelluloseindustrie in Mannheim ist von der Geheimen Staatspolizei in Schuchhaft genommen worden. Er wird beschuldigt, wiktariar Arbeiterinnen Afford begünstigt und Zulagen verweigert und für die Räte der ihm anvertrauten Gefolgschaft nicht das geringste Verständnis gezeigt zu haben.

Das Verbot der „Jungen Kirche“ aufgehoben. Wie der Verlag mitteilt, ist das Verbot der „Jungen Kirche“ gestern abend vom Reichsinnenministerium wieder aufgehoben worden.

Über 8000 Analphabeten im französischen Heer. Paris, 12. Dez. In Antwortung einer schriftlichen parlamentarischen Anfrage hat der Kriegsminister über die Zahl der Analphabeten im französischen Heer folgende Angaben gemacht: von den 193 eingezogenen Rekruten betragen 9855 das Abgangszeugnis einer einfachen Schule. Weitere 109.143 besaßen dieses Abgangszeugnis nicht, konnten aber lesen und schreiben. 8118 konnten nur lesen, 8442 konnten weder lesen noch schreiben.

Tödlicher Absturz vom Hohen Goell

RDZ Bredschgaden, 12. Dez. Der Salzburger Bergsteiger Andreas Straßbacher ist am Hohen Goell aus 80 Meter Höhe abgestürzt. Er war auf der Stelle tot. Die Leiche, die gräßliche Verformungen aufwies, konnte geborgen werden.

Weitere Grubenflutungen in Oberschlesien

Kattowitz, 12. Dez. Die Generaldirektion der Kattowitzer Steinkohlengewerkschaft in Kattowitz hat beim Demobilisationskommission für Gewerkschaften zur völligen Stilllegung der Gruben bei Kattowitz nachgefordert. Zur Begründung des Aufschubs wird angeführt, daß der Betrieb große Aufschüsse erfordert und seine Weiterführung daher aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr tragbar sei. Das Werk beschäftigt zur Zeit 800 Arbeiter. Der Kommissar hat bisher noch keine Entscheidung gefällt.

Denkt an Eurer a

Donnerstag, 13. Dezember 1934
Sonnenlauf
Mondlauf
Erstes V
1769 Der d
1876 Der d
1886 Der d
1893 Der d
1893 Der d

Es ist
8 Tage
an dem
den be
anhatet
sich all
Es ist
in seiner
gendwie
in der
höbern
wie es
schleht
oder w
Buch ge
brauchen
Sie es
Neben
ja nicht
umfome
fortuna
ihnen
lasse, die
um d
undurch
mitteln
wird ein
militär
werden
noch d
erfüllen
können
müssen
und sub
in der
Weihn
drückt
Also üb
mus ein
kannt
oder so
umhau
— es

Sigung der

In einer
wallerin
im Kreis
amtsmit
nahmen
die We
Weihnach
Sollt ge
fest, das
bei de
den kom
die Hilt
bedürft
direkt
von den
darum
ichon in
in den
Ordnung
wird die
RKB
teren
Bokumer
nachsch
eins
ringsub
A
Ecktrö
grenzte
Zahl
zu
Christf
König
sollte
Nachdem
Polizei
bedroh
merklich
gemacht
füßigen
Spende
deutschen
Bank
keine
laufen
a
Mit dem
Appel
Kraft
für die
Kreisamtsleiter

für u

a. Bei
dem Mitt
lebhafter
Verke
sehr viel
vielfältig
herrschend
war
eine große
Ulle
Die We
Dachfläche
35—
40—45
Araden
nien 20
Feig
Waffen
4—4
Bursche
10—1
föhl 6—8
No
föhl 8
Ende
Reichs
25—
Bursche
10
Reichs
10—1
Cier 10—12
deutsche
Wolfe
butter
1.40—1.5
Heide
65—85
b 50
M 1—
Zehn
härig 30
cal 30
Seeb
18, Jander
70—

Bodhumer Tageschronik.



Denkt an das Weihnachtsfest
eurer armen Volksgenossen.

Man merke!

Donnerstag, den 13. Dezember.
Sonnenaufgang 8.32 Sonnenuntergang 16.16
Mondaufgang 12.22 Monduntergang —
Erstes Viertel 12 Uhr 22 Min. MEZ.
1769 Der Dichter Christian Gellert in Leip-
zig gestorben (geb. 1715).
1876 Der Ingenieur Werner v. Siemens
in Berlin gestorben (geb. 1817).
1836 Der Maler Franz v. Lenbach in Schro-
benhausen in Oberbayern geb. (gest. 1904).
1863 Der Dichter Friedrich Hebbel in Wien
gestorben (geb. 1813).

Es wird langsam Zeit.

8 Tage nur noch trennen uns von dem Termin, an dem die letzten Märchen für den Weihnachtsfest, bekanntlich die Volks-Zeitung ausenbüchlich ver-
anktet, eingeleitet werden können. Sie müssen
schon alle schon ein wenig heilen!
Es ist doch keine weltbewegende Sache, einmal
in leiner Erinnerung herumschauen und dort
ganz wie in der hintersten Ecke ein Märchen auszu-
klopfen, wie es die Mutter oder Großmutter er-
zählte, oder wie Sie es irgendwo in einem alten
Buch gelesen haben. Ganz einfach und leicht
brauchen Sie es nur nachzusagen mit Tinte und
Feder und es uns einzuschicken. Ihre Mitarbeit soll
ja nicht umsonst sein. Ihre Mühe wird sich, wenn
Fortuna ihnen hold ist, lohnen! Ihre Weihnachts-
kiste, die um diese Zeit erfahrungsgemäß stets eine
unübersichtliche Fülle von Geschenken enthält,
wird eine willkommene Auffrischung erfahren. Sie
werden noch diesen und jenen Weihnachtswunsch
erfüllen können, den Sie sich sonst hätten ver-
sagen müssen und zudem werden die besten Märchen
in der Weihnachtsnummer der Volks-Zeitung abge-
druckt. Also überlegen Sie ganz ruhig noch einmal:
es muß ein deutsches Märchen sein, das wenig be-
kannt oder sogar vergessen ist. Sollen Sie einmal
Umchau — es wird sich sicher etwas finden.

Sitzung der Amtswalter der NSV.

In einer Sitzung der Amtswalter und Am-
tsleiterinnen im Vereinshaus befaßte sich der
Kreisamtsleiter Class eingehend mit den An-
nahmen, die von der NSV, zum bevorstehenden
Weihnachtsfest getroffen werden sollen. Jedem
Volksgenossen ein frohes Weihnachts-
fest, das sei das Leitwort für die NSV-Arbeit in
den kommenden Wochen. Zu Weihnachten werden
die Hilfsbedürftigen Lebensmittel und zwar
direkt von den Ortsgruppen erhalten. Es sollen
darum schon in diesen Tagen Spendenpakete
in den Ortsgruppen abgegeben werden. Ferner
wird die NSV, noch einen Aufruf an die behei-
terten Bodhumer richten und sie bitten, zum Weis-
nachtsfest eins oder mehrere Kinder zur Beherung
einzuladen. Ferner ist ein Verkauf von
Christsternen vorgesehen. Es steht nur eine be-
grenzte Zahl zur Verfügung, weshalb man die
Christsternen schon bald bei den Ortsgruppen abholen
sollte. Nachdem noch das großzügige Hilfswerk der
Volks-Zeitung besprochen worden war wurde darauf aus-
merksam gemacht, daß die Gewerbetreibenden ihre
fälligen Spenden an der Kommunalbank und der
Deutschen Bank einzahlen können. Die Kohlenau-
nahme laufen am 31. Dezember dieses Jahres ab.
Mit dem Aufruf an alle Amtswalter, sich mit aller
Kraft für die Weihnachtsaktion einzusetzen, schloß
Kreisamtsleiter Class die bedeutsame Sitzung.

Preisbarometer für unsere Hausfrauen.

a. Bei schönstem Wetter entwickelte sich auf
dem Mittwochsmarkt am Wilhelmplatz ein recht
lebhafter Verkehr. Das Angebot an Gemüse war
sehr vielfältig, während im übrigen Rasse vor-
herrschend waren. Die Fischstände boten wieder
eine große Auswahl an See- und Flußfischen.
Die Preise notierten am Mittwoch wie folgt:
Kaiserschnecken 35-40, Rindfleisch 35-45, Karanische
40-45, Krachmandeln 60, Erdnüsse 35-40, Walnüsse
40-45, Feigen 10, Kefir 15-20, Wirsing 15,
Kartoffeln 4-6, Zitronen 4-5, Weintrauben 35
bis 60, Rosenkohl 20, Blumenkohl 25-35, Weiss-
kohl 6-8, Rotkohl 10, Birnfalkohl 10, Grün-
kohl 8, Endivienfalkohl 10-15, Kopfsalat 10-20,
Reisfalkohl 25-30, Spinat 10, Zuckergurken 10,
Burras 10, Schwarzwurzeln 20, Zwiebeln 10,
Kohlrabi 10-15, rote Karotten 8, Stedrüben 8,
Cichorien 10-12, deutsche Markenbutter 1.55-1.60,
deutsche Markbutter 1.50-1.55, deutsche Land-
butter 1.40-1.45, Rindfleisch 65-70, Schweine-
fleisch 65-68, Kalbfleisch 70-80, Hammelfleisch 80
bis 90, Zuckerrüben 80-85, Maibohnen 0.95
bis 1.00, Schellfisch 25-40, Kabeljau 30, Rei-
herfisch 30, Schollen 30, Heilbutt 60, Stint 20, See-
carp 30, Seezucht 45, Seelachs 45, grüne Beringe
18, Rander 70-80, Fischfilet 40-60 Pfg.

Weihnachtssonderzug nach Ostpreußen.

Der Rheinisch-Westfälische Hauptverband heim-
treuer Ost- und Westpreußen teilt mit, daß am 21.
12. 1934 ein Sonderzug mit 50 Prozent Fahrpreis-
ermäßigung von Düsseldorf nach Ost fährt und am
6. Januar 1935 zurückkommt. Als Einsteigekationen
kommen Düsseldorf, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen,
Wanne, Berne, Dortmund, Hamm, Bielefeld, Biele-
feld und Hannover in Frage. Es werden auch Fahrkarten
nach Kreuz, Landsberg, Schneidemühl und Pilsen
ausgegeben.
Die Anmeldungen und Fahrkartenbestellungen
können bei den in allen Orten bestehenden Ost- und
Westpreußen-Vereinen erfolgen. Auch Volksgenossen,
die keine Mitglieder der Ost- und Westpreußen-Vere-
ne sind und das Weihnachtsfest im Osten verleben
wollen, können diesen Zug benutzen.

Mit Horrido gegen die Not.

Nach einer Anordnung des Reichsjägermeisters
wird das Bild, das in dieser Woche von allen Jä-
gern des Reiches geschossen wird, durch die NSV
an die Hilfsbedürftigen verteilt. Auch in Bodhum
ist der Appell des Reichsjägermeisters und des
Kreisjägersmeisters Bahr, den dieser in der Grün-
dungsversammlung an die Jäger der Kreisjägerschaft
Bodhum richtete, nicht ungehört verhallt. In diesen
Tagen ist schon eine Reihe Bodhumer Jäger in ihre
Reviere ins Sauerland oder Münsterland gefahren.
Da an Ort und Stelle kaum Kühltische vorhanden
sind, wird die jagdliche Ausbeute nach Bodhum ge-
schickt und hier im Kühlhaus bis einige Tage vor
Weihnachten aufbewahrt. Möge das Jagdglück den
Bodhumer Jägern besonders günstig sein. Jeder auf
sichende Schuss macht zu Weihnachten eine Freude.

Weihnachtspakete rollen an.



Im allgemeinen hält man ja nicht allzu viel
von den lieben Verwandten; woran das liegt und
wer da Schuld hat, kann man nicht immer genau
unterscheiden und feststellen. Aber immerhin ist
es doch nett und zur Aufrechterhaltung verwandtschaft-
licher Gefühle durchaus angebracht, wenn man in
diesen Tagen plötzlich ein großes, dickes Paket ins
Haus gebracht bekommt, voll von allerlei Erfreu-
lichkeiten. Dieses Päckchen verwandtschaftlicher
Gefühle — die Tante erinnert sich an den Enkel,
und die Tante an den Enkel und nach der We-
lodie „Zum Zeichen, daß ich dich gedacht“ und so
schickt sie dann „ne Kleinigkeit“ — ruft eine kleine
Revolution im Verkehrswesen hervor. Denn da dieses
Gefühl nicht sporadisch, sondern kollektiv auf-
treten pflegt, schwillt der Paketberg, der im Jahre
früher durch die Postanstalten plätschert, zu einem
aller Überflutungen Strom an, den zu
meistern in jedem Jahr der deutsche Reichspost —
neben einem schimmeln eingetragenen Gewinn —
viel Arbeit macht. Sie hat drum schon Wochen
vorher im weichen Umfang Vorbereitungen ge-
troffen, hat ihre Verkehrsmittel und ihr Personal
vergrößert und vergrößert, daß sie auch dem wilden
Ansturm gewachsen seien. Es würde zu weit

führen, im einzelnen hier zu erzählen, wie die Post
es fertig bringen will, auch die noch kurz vor Weis-
nachts angetragenen Pakete rechtzeitig auf den
Weihnachtsfest zu bringen. Auf eins sei aber hin-
gewiesen, daß die Abfertigung der Post die Arbeit zu
einem guten Teil, wenn nicht abnehmen, so doch
erleichtern können: durch rechtzeitige und möglichst
frühzeitige Auslieferung, durch eine korrekte und
saubere An- und Aufschrift und eine ausreichende
Verpackung. Und nun auf in den Kampf! Der Kampf
ist die Post wird sich auch in diesem Weihnachts-
paketsturm als schneidiger Torero erweisen und
sie wird ihre Aufgabe, die Riesenberge von Pa-
keten in Hunderten und Tausenden von feinen
Kanälen an die Empfänger zu leiten, wie in den
vorausgehenden Jahren, gut und sicher und schnell
erledigen. Zwischenzeitlich ist die Post, wie Sie auf
unserem Bilde sehen, schon eifrig an der Arbeit.
Das Postamt ist vollgepackt mit Paketen aller
Größen und aller Formate. Und daß die Leute sich
in diesem Durcheinander von Adressen und
Schriften zurechtfinden, das ist ein kleines Wunder,
das sich bei der deutschen Reichspost bei der großen
Paketflut vor jedem Weihnachtsfest wieder er-
eignet.

Ein Kinderbetrüger am Werk.

Geschädigte gesucht!

In letzter Zeit treibt in der hiesigen Stadt
ein Kinderbetrüger sein Unwesen. Er hält Kin-
der, die vom Einkauf zurückkommen, auf der
Straße an und befragt sie, Zigaretten oder
andere Kleinigkeiten für ihn zu holen. Die Kinder
überredet er, ihm die Einkaufstasche zu über-
geben, er würde auf diese bis zur Rückkehr auf-
passen. Nach der Rückkehr der Kinder ist der
Täter mit der Tasche und der darin befindlichen
Ware verschwunden.

Wer kommt für einen solchen Betrag, der auf
der Vorherigen Straße in der Nähe des Weges
„Van der Sand“ an einem etwa 6 Jahre alten
Kinde anfangs des Monats ausgeführt wurde, als
Geschädigter in Frage?

Wer kann über den Täter Angaben machen?
Beschreibung: Ein 35 Jahre alt, 1.60 bis 1.70 m
groß, er trägt einen grauen Pullover und führte
ein Fahrrad bei sich. In einem anderen Falle
soll der Täter einen abgetragenen blauen Anzug
und eine Schlägermütze getragen haben.

Geschädigte und Personen, die Angaben über
den Täter machen können, werden gebeten, beim
Polizeipräsidium, Uplandstraße 35, Zimmer 80,
vorzusprechen.

Weistalen unter Reichsdurchschnitt.

Nach den Erhebungen des Statistischen Reichs-
amtes über die Zahl der im Deutschen Reich im
Dienst der Gesundheitspflege stehenden Personen
nach dem Stande vom 1. 1. 1934 wurden in Weis-
talen 3096 Ärzte, darunter 136 weibliche, angestellt;
ferner 782 Zahnärzte, 925 Zahnärztinnen, 522
Krankenpfleger, 2400 Hebammen und 2123 Krankenpflegerinnen aller
Art.

Auf 1000 der Bevölkerung entfallen in Weistalen
6.1 Ärzte, 1.5 Zahnärzte, 2.2 Hebammen, 4.3 Kranken-
pflegerinnen und 19.6 Krankenpflegerinnen. Damit liegt
Weistalen teilweise etwas ungünstiger als der
Reichsdurchschnitt, der (auf 1000 der Bevölkerung)
bei Ärzten 7.3, Zahnärzten 1.7, Hebammen 2.5,
Hebammen 4.0 und Krankenpflegerinnen 18.4
beträgt.

Jede Festlichkeit und Veranstaltung im Zeichen der Winterhilfe.

Es werden immer noch von Vereinen und Ver-
bänden festliche Veranstaltungen durchgeführt,
ohne daß dabei der Winterhilfe gedacht wird. Es
ist eine stillende Pflicht, bei solchen Gelegenheiten
der Volksgenossen zu gedenken, die in unverhul-
deter Not selbst von der kleinsten Lebensbede-
utung ausgeschlossen sind. Kein Veranstalter kann sich
entschuldigen, daß ihm von einer Abgabe an das
Winterhilfswerk nichts bekannt sei. Die Vereine
und Verbände erhalten nämlich bei den Anmel-
dungen von Festlichkeiten und Veranstaltungen
einen Aufruf der Kreisleitung des Winterhilf-
werks, aus dem Betrag der Veranstaltung einen
nennhaften Betrag für die Winterhilfe abzufüh-
ren. In Zukunft wird eine Kontrolle stattfinden,
ob die Veranstalter ihrer Pflicht gegenüber der
Volksgemeinschaft nachkommen. Jeder an-
ständige Deutsche wird gern und freudig eine
Spende für seine notleidenden Volksgenossen
leisten; denn jeder Feiertagsgeschehen geht Pflicht-
erfüllung voraus.

Zur Vermeidung von Zweifeln wird darauf
hingewiesen, daß in Fällen, in denen die Veran-
staltung einen Ertrag nicht ergibt, ein Aufschlag
auf das Eintrittsgeld erhoben oder eine Spenden-
sammlung bei den Festteilnehmern erfolgen kann.
Die erforderlichen Sammelbüchlein stellen die
Kreisgeschäftsstelle des Winterhilfswerks oder die
zuständige Ortsgruppe bereitwillig zur Ver-
fügung.

In diesem Zusammenhang wird noch darauf
hingewiesen, daß jede Veranstaltung, die für die
Winterhilfe stattfinden soll, der Zustimmung der
Kreisleitung des Winterhilfswerks bedarf. Die
Veranstaltung darf nur durchgeführt werden,
wenn ein bestimmter Mindestbetrag vom Auto-
ertrag an das Winterhilfswerk abgeführt wird.

Heute spielt Friedrich Wührer.

Es sei nochmals auf die vierte Veranstaltung des
Konzertzyklus „Von Johann Sebastian Bach bis zur
Gegenwartig“ heute, Donnerstag, 13. Dezember,
abends 8 Uhr im Schauspielhof hingewiesen.
Es werden aufgeführt die 6. Symphonie in C-dur



von Franz Schubert und die Symphonie Nr. 1 in D-
dur von Robert Schumann. Der Solist des Abends,
Professor Friedrich Wührer, wird das Konzert für
Klavier und Orchester in C-dur von Carl Maria von
Weber zum Vortrag bringen. Dirigent: Städtischer
Kapellmeister Professor Leopold Reichwein. — Karten
von 60 Pfg. an bis an der Kasse im Stadttheater,
in den bekannten Vorverkaufsstellen und eine Stunde
vor Beginn des Konzertes an der Abendkasse im
Schauspielhof zu haben. Schülerkarten von 30 Pfg. ab
gegen Vorlegung eines entsprechenden Ausweises nur
an der Konzert- und Abendkasse. Mitglieder der NS-
Kulturgemeinde erhalten Karten in ihrer Geschäfts-
stelle, auch an der Kasse, bis nachmittags 5 Uhr.
Dauerkarten zum Preise von 3-7.50 RM. stehen noch
an der Konzertkasse zur Verfügung. Vorbestellungen
werden unter Nr. 66651 entgegengenommen.

(2) Die Spenden der Polizei. Der Polizei-
präsident teilt mit: Von den Angehörigen des
Polizeipräsidiums, außer Landespolizei und dem
Polizeiamt Berne, sind an freiwilligen Spenden
für das Winterhilfswerk im Monat November
1934, 15 RM., im Monat Dezember 1934, 15 RM.,
aufgebracht und durch die hiesige Polizeikasse an
die Kreisleitung, Konto Josef Wagner, Bodhum,
R. G. B., Postfachkonto Dortmund 2920, abge-
führt.

de. Das Alte fällt. An der Ecke der Dafenbe-
triebsbahn und des Schlageterrings liegt der
Schacht 1 der Anlage „Carolinengraben“, der nur
noch der Beseitigung dient. Bereits im Som-
mer wurde hier mit dem Bau einer neuen, archi-
tektonisch modernen Halle für die Ventilatoren
begonnen, die jetzt fertiggestellt ist. Dadurch
sind die bisherigen Gebäude, in denen die Ma-
schinen untergebracht waren, überflüssig gewor-
den. Ein Teil der alten Gebäude ist zu Woh-
nungen umgebaut. — In den nächsten Tagen
werden die überflüssigen Gebäude, die durch
Verfallung arg gelitten haben und sonstige
Altertümer aufweisen, abgebrochen werden.

Nass-Kalt

NIVEA

CREME

gegen spröde Haut

BOCHUMER MOSAIK

Es ist kein leerer, schmeichelnder Lohn.
Erzengt im Gehirne des Lören;
Im Herzen kündigt es laut sich an:
In was Besseren sind wir geboren;
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht.

Schiller.

Das interessiert auch Sie!

Der Geist schafft die Idee!

Wir können beliebig viele Tageszeitungen herausgeben, um einmal nachzusehen, wie orthopädische Schuhmacherei oder Goldschmiedei ihre Spezialerzeugnisse anbieten. Und wird auffallen: Fast ausnahmslos leben wir Ballen, Rollen, Anodol, bandagiert oder mit irgendwelchen Stützen versehen, verunstaltete Füße um. Das hat sich wie ein feststehendes Schema eingebürgert und mit dem Begriff „Orthopädie“ hat dann auch der Zeitungsführer (oder Schuhmacher) die Vorstellung von kranken Füßen verbunden.

In Mitteldeutschland schafft in einer Stadt ein orthopädischer Schuhmachermeister, der seit Jahr und Tag Menschen mit empfindlichen Füßen umwirbt. Und das macht dieser Mann ausnahmslos durch Zeitungsbearbeitung, weil der Kreis jener Menschen mit empfindlichen Füßen niemals fest umrissen werden kann. Täglich können neue hinzukommen, täglich wird ein neuer Anhänger der orthopädischen Schuhe gewonnen.

Was wir hier ausplaudern, ist Wahrheit. Und daß es dem betreffenden Geschäftsmann gut geht, daß sein Geschäft vorankommt, kann bewiesen werden. Der Verfasser dieser kleinen Betrachtung steht mit ihm in einem engen Kontakt und er weiß es.

Nun darf man aber nicht annehmen, daß diese Idee des orthopädischen Schuhmachermeisters auch in benachbarten Städten mit Vegetierung aufgegriffen worden sei. So ist das nicht. Wer einmal in einem Kreis feigegefahren ist, der hat viele Mühe, sich neuen Gedanken zuzuwenden. Wir wollen die Aufmerksamkeit auf dem hier Gefagten für alle Manneute ziehen:

Nimmer wieder prägen, welche Verwendungs- oder Anwendungsmöglichkeiten jene Waren besitzen, die verkauft werden sollen. Nachdenken — nachdenken. Und den Mut haben, neue Verkaufsideen durchzuführen. Eine gute Idee bringt jeder Verhörung Verkaufserfolge.

Geschmüde Die Weihnachtsbäume sind wieder da. Sie feiert den 17. Jahrhundert.

Die Weihnachtsbäume sind wieder da. Sie feiert den 17. Jahrhundert. Sie bringen den Menschen die ganze wunderbare Welt, den herben würzigen Waldesduft ins Zimmer, bringen den Großen und Kleinen Licht und Freude und geben dem flehlichen Geist des deutschen Volkes die schönste Weisheit. Große, freudig geöffnete Kinder-Engelchen bilden in stiller Erwartung zu den grünen Kadelbäumen empor, die jetzt aus den Wäldern in die Stadt gewandert sind, in Gedanken versunken in den Schmelz der brennenden Kerzen. Den Brauch, die Tannen mit Lichtern, Nüssen und Wästen zu schmücken, finden wir erstmals im 17. Jahrhundert. Nach und nach verbreitete sich der Weihnachtsbaum rasch über die ganze Erde. Der Volksmund spricht davon, daß die Tanne von Anfang an Gottes Wohlgefallen besessen habe, weshalb sie auch zum Christbaum auserwählt wurde. Schon die ältesten Völker verehrten die Tanne und schrieben ihr Wunderkraft zu. Später wurde sie von Dichtern und Sängern gepriesen. Nach der Sage sollen sich als das Blut Christi vom Kreuzesbaum floß, die Ädeln der Tanne vom Hellgrünen ins Dunkelgrüne verfärbt haben. Früher glaubte man auch, der Teufel habe sich auf der Tanne gern verhehrt. Zum Vertreiben der bösen Geister wurden deshalb vielfach in die Ädeln der Tannen Kreuze eingegraben. Der Tanne begegnet man auch in vielen Wappen. In deutschen Wäldern spielt die Tanne eine große Rolle. Der Ausgebende schmückt sich für eine glückliche Rückkehr mit Tannenzweigen. Der Waldmann steht gerne ein Tannenzweiglein auf den Hut, wenn ihm ein guter Schuß glückt. Die Tanne soll das Haus gegen Sturm, Blitz und Feuergefahr schützen. Die Tanne galt früher als Schicksalsbaum und man wagte deshalb nicht, sie zu fällen.

Wann wird Die fortwährende Verhinderung gebietet?

Die fortwährende Verhinderung gebietet? Auf dem flachen Lande hat leider viele Bräute und Sitten in Vergeßtheit geraten lassen, die ursprünglich voll tiefen Sinnes feststehen. So war es früher durch- aus nicht gleichgültig, wann, d. h. an welchem Tage eine Hochzeit stattfand, und selbst heute ist es noch in manchen Gegenden üblich, streng darauf zu achten, daß diese Tage eingehalten werden. In Norddeutschland wird fast allgemein der Freitag vorgezogen, der im Süden mehr als „Unglückstag“ bezeichnet wird. Er ist der Tag der Arca, der germanischen Göttin des häuslichen Glückes. Als der ungeliebte Tag zur Hochzeit gilt der Donnerstag, weil es sonst in der Ehe viel donnern würde. Trotzdem gibt es Gegenden, wo man den Donnerstag vorzieht. Und zwar geschieht dies in Westpreußen, wo so wohl Verlobung als auch Hochzeit gewöhnlich am Donnerstag stattfinden. Der Dienstag als Hochzeitstag ist allgemein beliebt. Sowohl in der bayerischen Ostmark wie in der Mark Brandenburg, in Westpreußen (neben dem Donnerstag) als auch dort, wo sonst der Freitag vorgezogen wird, kann er in Frage kommen, d. h. also auch in Schweben-Polstern. Westfalen und im Lüneburger Land. Auf dem flachen Lande dauern die Hochzeiten gewöhnlich etwas länger als einen Tag. Im Saarlande mindestens vier bis fünf Tage, im Silesien-Polstern vielfach auch bis zu fünf Tagen. Im Altburgischen drei Tage. Anderswo benennt man nur einen Tag als Hochzeitstag, die übrigen sind die „Nachhochzeiten“. Gebraucht wird zu aller Jahreszeiten, man hat da nie große Unterdrückung gekannt, zumal in älteren Zeiten häufig die Hochzeit erst gerichtet wurde, wenn es wirklich hohe Zeit dazu war.

Jedem eine Weihnachtsreise zu ermäßigten Fahrpreisen!

Jetzt rückt wieder die Weihnachtszeit heran, wo der eine die Eltern oder Kinder, der andere Geschwister oder sonstige Verwandte besuchen möchte; andere wiederum möchten einige Zeit zur Erholung ins Gebirge fahren.

Alle diese Reisenden brauchen aber nicht die gewöhnlichen Fahrpreise zu entrichten; vielmehr steht für solche Fahrten bei den vielfältigen Vergünstigungen, die die Reichsbahn gewährt für jedermann irgendeine Ermäßigung zur Verfügung. In manchen Fällen (z. B. für Kinder, Kranke, Kriegsbeschädigte) können sogar mehrere Vergünstigungen nebeneinander in Anspruch genommen werden.

Nachstehend bringen wir, damit unsere Leser die Vorteile wahrnehmen, die wichtigsten Tarifbestimmungen:

Reisegründerfahrarten

(33 Prozent Ermäßigung) — in der Zeit vom 21. 12. bis 3. 1. 1935, zur Rückfahrt gültig an einem beliebigen Tage innerhalb dieser Frist nach allen Bahnhöfen der Reichsbahn. Diese Vergünstigung kann jedermann in Anspruch nehmen. Fahrunterbrechung ist mit Festtagskarten auf der Hin- und Rückfahrt je einmal zulässig.

Urlaubsarten

(Ermäßigung 20 Prozent und mehr). Diese werden an jedermann auf Entfernungen von 200 km an ausbezogen, sind zwei Monate gültig und können vom 7. Geltungstage an zur Rückfahrt benutzt werden. Auf der Hin- und Rückfahrt kann die Rückfahrt sogar dreimalige Fahrunterbrechung zulässig. Die Karten werden für die Rückfahrt auch über 111 km ausgelegt, sind dann aber 5 Tage vorher zu bestellen. Der Rückweg darf 1/2 länger als der Hinweg sein.

Ehrenrunderfahrarten

(über 40 Prozent Ermäßigung). Diese Karten werden nach Bahnhöfen in Ostpreußen ausbezogen. Sie gelten zwei Monate, bezüglich Eintritt der Rückfahrt bestehen keine Einschränkungen. Hinsichtlich Fahrunterbrechung, Ausgabe für Umwege und Weiteilfahrten gilt das gleiche wie bei Urlaubsarten. (Auf polnischen Strecken ist Fahrunterbrechung nicht zulässig.)

Ermäßigung für Kinderreiche.

Zu vorstehenden Vergünstigungen erhalten Kinderreiche (das sind Familien mit mindestens 4 Kindern unter 18 Jahren) weitere aus- sätzliche Ermäßigungen. Erforderlich ist a) eine Bescheinigung der Gemeinde (Polizei-) Behörde über den Familienstand (gültig für das Kalen-

derjahr) und b) für jede Fahrt ein Antrag nach vorgeschriebenem Muster.

Arbeiterfahrarten

(50 Prozent Ermäßigung). Sie werden ausbezogen an Beamte, Angestellte und Arbeiter gegen Vorlage eines Antrages (Vordrucke verkaufen die Fahrkartenausgaben), und zwar für Solche, die zu ihren Eltern, und für Verheiratete, die zu ihren Ehegatten fahren (für elternlose Unverheiratete gelten besondere Bestimmungen. Gültig sind Arbeiterfahrarten im allgemeinen zehn Tage (während der Weihnachtszeit jedoch auch vom 21. 12. bis 3. 1. 1935).

Bei sämtlichen aufgeführten Vergünstigungen dürfen Eil- und Schnellzüge mit Zuschlagarten benutzt werden. Zuschlagarten sind allerdings zur Vermeidung von Unzulänglichkeiten (Zahlung von erhöhtem Fahrgehalt) nur an den Fahrkartenausgaben zu lösen (auch wenn erst von einem Unterwegsbahnhof an ein Zuschlagpflichtiger Zug benutzt wird), und zwar auch für die Rückfahrt. Vielfach besteht die richtige Ansicht, Zuschläge seien im Zuge beim Schaffner zu lösen.

Da die meisten der oben bezeichneten Fahrarten schriftlich, teils die Entfernungen auch bei anderen Stellen erfragt werden müssen, empfiehlt es sich, die Karten möglichst frühzeitig zu lösen.

Wer außerdem beunruhigt und unbedeutend reisen möchte, gibt sein Gepäck zur Beförderung auf. (Die Beförderung wurde in diesem Jahre ermäßigt.)

Eine weitere Vergünstigung kommt noch für Winterferien in Frage. Zu den Winterferien-Sonderfahrten nach dem Hochsauerland (Winterberg, Willingen, Ullrich, Hachenberg) und dem Edergebiet (Meinerzhagen, Löhndorf) gewährt die Reichsbahn 50 Prozent Ermäßigung. Die gleiche Ermäßigung wird gegen Vorlegung von Sonderanträgen auch auf der Rückfahrt, also auch Seitenfahrten gewährt. Sonderanträge werden bei rechtzeitigem Bestellen durch alle Fahrkartenausgaben unentgeltlich bezogen.

Wer Fahrkarte auf irgendwelchen Gründen nur teilweise benutzen konnte, lasse sich dies in jedem Fall innerhalb der Geltungsdauer der Fahrkarte durch den Aufsichtsbeamten (kenntlich durch rote Marke) bescheinigen. Nur dann können Fahrgehaltsanträge, die alle Fahrkartenausgaben entgegennehmen, mit Aussicht auf Erfolg angebracht werden.

Ueber alle weiteren Fragen, z. B. über Fahrpreise, Fahrpläne usw., erteilen jederzeit die Reichsbahn-Fahrkartenausgaben und Reisebüros Auskunft.

Kennen Sie Bochums bedeutende Museen?

Die Stadt Bochum ist als Industriestadt nicht gerade reich an Museen. Sie hat deren eigentlich nur drei, von denen zwei dem Bergbau gewidmet sind, nämlich das geologische Bergbaumuseum und das geologische Museum der Westfälischen Bergwerkskassellasse sowie das Heimatmuseum. Diese drei Museen sind aber um so beachtlicher, namentlich die beiden Bergbaumuseen haben eine weit über den rheinisch-westfälischen Industriebezirk hinausragende internationale Bedeutung. Das

Geschichtliche Bergbaumuseum

befindet sich Bödestr. 28. Es birgt in seinen Mauern eine nach den verschiedenen Gebieten des Bergbaues aufgestellte vollständige Sammlung aller im Bergbau verwendeten Werkzeuge und seiner bergbautechnischen und maschinellen Einrichtungen in Form von Originalstudien und hergestellten Modellen, u. a. auch ein künstliches Bergwerk. Wie im Deutschen Museum in München die Marktheine der Entwicklung der Industrie überbaut in geöffneter Darstellung vereinigt sind, so werden im Bochumer Bergbaumuseum der Bergbau und seine einzelne Zweige und Nebenbetriebe in der geschichtlichen Entwicklung bis zu den modernsten Erfindungen der Technik gezeigt. Das Geschichtliche Bergbaumuseum ist täglich von 9-13.30 Uhr geöffnet. Mittwochs nachmittags ist der Eintritt frei. Das

Geologisches Museum der Westfälischen Bergwerkskassellasse

ist in der Bergakademie Derner Str. 45. Es ist eine einzigartige Sammlung geologischer Reliquie aus dem Industriebezirk und enthält lebendige Ausstellungen von Mineralien, Schichten, Verfestigungen und Nachbildungen vorweltlicher Tiere aus aller Welt. Besonders reich sind die Aufsammlungen aus der Steinzeit, Kreide- und Tertiärzeit Westfalens. Die Sammlungsgegen-

stände werden durch farbenprächtige geologische Landschaftsbilder aus der Vorzeit des Ruhrreviers sowie technische Abbildungen und Profile aus natürlichen Gesteinen näher erläutert. Dieses Museum ist mit Ausnahme der Bergbauferien am Mittwoch jeder Woche von 15.30-17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Diese beiden Bergbaumuseen gehören zweifellos zu den interessantesten Sehenswürdigkeiten des rheinisch-westfälischen Industriebezirks. Und wieviel Bochumer mögen sie wohl noch nicht gesehen haben! Das

Städtische Heimatmuseum

ist in dem historischen Haus Rechen an der Königsallee 17 zweckentsprechend untergebracht. Es enthält eine reichhaltige Ausstellung alterer landlicher und städtischer Wohnart der Heimat mit reichhaltigem Sammler, ein Atrium-Zimmer mit wertvollen und lebendigen Erinnerungsstücken an den alten Bochumer Hofbau, ein Museum der Stadt Bochum um 1800, alte Stadtkarten, Siegelabdrücke und weitere heimatländliche Sehenswürdigkeiten. Das Heimatmuseum ist wochentags von 10-16 Uhr und Sonntags (bei freiem Eintritt) von 10-13 Uhr geöffnet. Auch das Heimatmuseum hat durch seine Atrium-Erinnerungsstücke mehr als lokale Bedeutung.

Zoologisches Museum

wird dann heute noch nicht ganz zu Unrecht die auch sehr lebendige, außerordentlich reichhaltige Sammlung aufgetopfter Tiere aller Art im Restaurant „Uble“ an der Wilhelm- und Luisenstraßen-Ecke genannt.

Ein Besuch der ebenso lehrreichen wie lebendigen Bochumer Museen kann deshalb allen Bochumern und Besuchern Bochums nur angelegentlich empfohlen werden. Dieser Besuch wird jeden in höchsten Maße befriedigen und niemandem ge- reuen. Wer deshalb seinen auswärtigen Gästen etwas bieten will, veräume nicht, sie in die Bochumer Museen zu führen. Dadurch hilft er zugleich auch mit, den guten Ruf Bochums immer noch mehr nach auswärts zu tragen.

Diensjubiläum. Der Schlachthofsförderer

Bernhard Harmeling feiert heute sein 25-jähriges Diensjubiläum. Den Glückwünschen, die dem Jubilar heute entgegengebracht werden, schließen auch wir uns an.

Verkehrsunfall. Auf der Voßstraße wurde ein Radfahrer von einem Verlonkraftwagen angefahren. Der Verlonkraftwagen geriet hierbei auf den Bürgersteig und fuhr gegen einen Straßenbaum. Das Fahrrad wurde leicht, der Verlonkraftwagen schwer beschädigt, so daß er abgeschleppt werden mußte.

Kr. Auf ein Fußwerk gestürzt. Gestern abend ereignete sich auf der Dattinger Straße ein bedauerlicher Verkehrsunfall, wobei der Fahrer nicht unerheblich verletzt wurde, so daß er in ein hiesiges Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Unfall ereignete sich beim Überholen eines Ferntransportautos, wobei der Motorradfahrer zu spät ein haltendes Fußwerk bemerkte und trotz starken Bremsens aufschlug. Das Motorrad wurde arg beschädigt.

„Maria Stuart“ im Stadttheater.

Mit zu den populärsten Schiller-Dramen zählt die Tragödie der unglücklichen Schottens Königin Maria Stuart. Da dieses ergreifende Werk außerhalb des Bochumer Festspielzuges noch nicht wieder zu sehen war, sei die heutige Vorstellung weitgehender Beachtung empfohlen. Der Abend, der außer Vornote und für die Serie A der KZ-Kulturgemeinde geboten wird, dauert von 8 Uhr bis etwa um 11 Uhr.

Auch der morgige Freitag widmet sich einem großangelegten Schauspiel: „Richard III.“, ein Drama von Shakespeare, das die Geschichte des letzten englischen Königs erzählt. Die Persönlichkeit des großen französischen Staatsmannes steht gerade augenblicklich ganz be- deutend im Mittelpunkt des geistigen Schaffens; erinnert sei nur an die Neuerfindung auf dem Buchmarkt, an das Werk von Carl von Clausewitz, das sich dem gleichen Thema verschreibt. So kommt die Aufführung des Schauspiels zweifellos einem Bedürfnis entgegen. Der Vorverkauf am morgigen 11. im Gange.

Die Märchenaufführung am Sonntag nachmittag ist eine geschlossene Veranstaltung. Allgemein zugäng- lich ist dann wieder die Aufführung von „Peter-SENS RONDFAHRT“ am Sonntag nachmittag. Heute wird der Vorverkauf eröffnet; es gelten die be- kannten niedrigen Preise.

Sonntagabend wird das neue Lustspiel „Christa, ich erwarte Dich“ aufgeführt, während Son- tagabend wieder „Der Troubadour“ zu erwarten ist. Die Tageskarten werden bereits aus- gegeben.

Noch einmal Märchenverführung vor Weihnachten!

Am letzten Male der Weihnachtszeit soll als Höhepunkt der Märchenveranstaltungen den Kindern das Märchen: „Schneewittchen und die sieben Ärmere“ gezeigt werden. Eine der schönsten deutschen Märchen, gibt es doch wohl kein Kind, das nicht dieses Buch mit dem Märchen von Gebr. Grimm gelesen hat. Mit Liebe und Sorgfalt sind die her- lichen, beinahe wirklich märchenhaften Motive aus-



geführt. Alle Personen scheinen direkt aus dem Mär- chenbuch zu kommen und die kleinen Zuschauer wer- den jäheln und Beifall klatschen. Man muß beden- ken, daß ein Kinderstück viel empfindlicher ist für alles, was um es herum geschieht, als ein Er- wachsenen. Sehr lange halten die schönen Einwürde im Kinderherzen stand, zu seinem Nutzen, aber auch zum Nutzen der Eltern, in dem Kinderherzen den guten Samen eingepflanzt haben. In einem Mär- chen wird das Gute immer belohnt und das Böse immer bestraft, und das wird das Kind lernen, daß es ihm nur dann gut gehen kann, wenn es selbst brav ist. Es ist auch wünschenswert, wenn die Eltern ihre Kinder begleiten können, um ihnen die Herlichkeiten des Films zu erklären. Die Aufführungen sind nur Samstag, Sonntag und Montag pünktlich 2 Uhr.

10. Werkgemeinschaft. Die Firma Gebr. Eckhoff ermöglicht ihren Gefolgsgemeinschaftlern mit ihren Kindern, sich Samstag nachmittag in einer geschlossenen Vorstellung im Stadttheater das Weihnachtsmärchen „PeterSENS RONDFAHRT“ kostenlos anzusehen. Aus diesem Anlaß wird Samstag im ganzen Werke eine Stunde früher Feierabend gemacht. Damit der Gefolgs- schaft kein Vordruck entgeht, kann die Stunde diese Woche herausgeholt werden.

11. Werkgemeinschaft der Werkmeister. Im Rahmen ihrer Winterarbeit veranstaltet die Werk- gemeinschaft der Werkmeister am Samstag, dem 15. Dezember, um 8 Uhr im Hotel Bochumer Hof einen Lichtbilder-Vortrag. Vortragender ist Fachvorsteher Dipl.-Ing. Winter- mann, welcher über „Die geschichtliche Entwick- lung der deutschen Din-Baumung und ihre all- mähliche Überführung zum internationalen Bag- gersystem“ sprechen wird.

Ja-Backen macht Freude!

Mein Rezeptbuch gibt Ihnen das Gefühl der Sicherheit beim Backen. Lebenspreis 20 Pf.

Dr. August Oetker, Bielefeld

FONF TURME-
HALLE (SAAL-
GR. 6TEINSTR.

So aber man
Scheu blühte
scharf beobachte
Augen auf sie
stehen und
gehen sah.
Er sprach
Ines sah, wie
ten. Nun stand
Hautübergang
Ihr Hände und
„Guten Ab-
klang es in har-
ernartet wieder
Der Mann
er, daß die Um-
lige Begegnung
„Würden Sie
Ihren Platz zu
Er hand in
flucht, doch
„Ich bin im
wollte sich erheb-
ehrerbietigen Ge-
feinen Augen
Da sah sie
„Schönheit!
Der Herr jog
Ihm die Erlaub-
mar in der Näh-
gespräch ne-
diente, war gera-
„Sieht du, In-
fal nicht!“ sagte
Ines sah ihm
entging seinem
Ihr Schicksal.
„Ich sehe, du
aufnehmen!“ sag-
Frau Doktor Bo-
zum Gutsbergel-
fen. Arm, aber
Da wich die

Umschau Musikschau

Bücher für Weihnachten aus dem Verlage Josef Habel, Regensburg.

Unser Alltagsleben und Wähen wird uns ver-
hüllt im Mantele der großen Weihnachtsfeier. Wir
halten inne im stummen Tagewort, da auf einmal
überkommt uns die Erkenntnis, daß uns das ganze
Jahr hindurch nicht nur die Arbeit und Sorge zu-
sammenthielt, nein, daß uns doch wohl die Liebe zu-
tiefst verband. Nun da die Seele wach ist, eilen wir,
— gleichsam um Vergebenes und längst verschuldetes
nachzuholen — unseren Betreuen einen kleinen licht-
vollen Erweis unserer Liebe zu bringen. Jumeist
finden wir dann, daß ein Buch zu innerer An-
deutung rührt und das persönliche und vornehmste
Geschenk darstellt. Eine reiche Auswahl an kleinen
Buchgaben bietet der Verlag Josef Habel.

Bei allen Vollständigen beliebt sind die Werke
von Hanns Wimmer-Pedit. Die kinderreiche
Mutter kommt mitten aus dem einfachen Volks- und
schräbt aus der starken Verbundenheit mit und aus
der großen Liebe zum Volke. Es erhaben ist ihre
Glaubwürdigkeit und Lauterkeit und mächtig lebt in
ihren Worten die unerschöpfliche blutvolle Wahrheit.
Die tiefgläubige katholische Volksseele findet hier
den gebotenen Ausdruck. Im großen Gegenwartsroman
„Die Sündenflut“ (Hbd. 6.—) führt ein junger
Reicher einen Ungläubigen aus seiner verneinen-
den Vereinseitigkeit zurück zu Gott und zu seinen Mit-
menschen; im „Brennenden Dornbusch“ (Hbd. 5.—)
findet ein verirrter Bauerssohn von der verwirren-
den Großstadt zurück zu reinem Braut und zur
Scholle der Väter; in „Karl Müllers Votage“ (Hbd.
2.—) hilft ein tapferer Wiener Knecht ihrem Pür-
schen aus den Seichtheiten und Verlogenheiten des
Sozialismus heim in die Geborgenheit katholischen
Glaubens. „Die Hochzeiterin“ (Hbd. 4.—) entrollt
ein Ehegattendrama von Schuld und Sühne. „Medardus
von Siegenburg“ (Hbd. 1.—) ist ein Volkseroman aus
Ostfriesland Vergangenheit. All diesen Bänden liegt das
ewig gültige Schicksal, die Heimkehr des Verirrten in
die Gnade Gottes, zugrunde.

Seelisch Reines und ganz Eigenes wächst unter
den Reilen der Dichterin Dorothea Himer-
Stichel. Die leiseften Regungen finden sie in den
Tonfall der bis ins Letzte beherrschten Sprache und
der reise Verve verpackt, getroffen vor der Unaus-
weichbarkeit und Weite ihres Weltbildes. „Die un-
bekannte Seelige“ (Hbd. 6.—) ist ein Dorfroman der
Nachkriegszeit. Die Seelige, ein einfaches Bauern-
mädchen, erlebt in der Liebe zum Nächsten Gott und
in der Liebe zu Gott schließt sie die Kraft immer aufs
neue zu geben, ohne zu empfangen, bis ihr Leben in
einer Liebestat dahinstirbt. Im Ausbarren der stetig
fordernden Alltags erleben wir hier die Größe der
„Seeligen“. Die geheilte Volkstrost der meistkatholischen
Erzählweise der Dichterin verschärft uns im starken
Kontextband „Der Totentanz des Rant Vele“
(Hbd. 4.—). Der Vulkan hat 1902 einer ganzen

Stadt den Tod gebracht. Im dieses einmalige Ge-
schehen reißt Himer Stichel, selbst in Südamerika ge-
doren, Schicksal an Schicksal. Heiligt macht der
jähre Tod. Heiligt behandelt der kleinere Band
„Rorullo“ (Hbd. 2.—). Von zarter Innigkeit ist das
„Venezianische Legenden“ (Hbd. 1.20, Hbd. 2.50),
die eigenhändigen Randzeichnungen der Autorin
machen das Buch noch weihnachtlicher, das vom
Christkind und der heiligen Nacht handelt.

Radio und Rundfunk ist jetzt fast in jedes Haus
eingezogen. Für die Hörer wird der „Volksmagazin“,
wie man „Richard Wagners“ Musikdramen,
herausgegeben von Dr. Fritz Drexel (Hbd. 4.50),
schon genannt hat, eine hochwillkommene Gabe sein.
Die Einleitungen sind durchaus allgemein verständ-
lich gehalten und führen gut in die Gedankenwelt der
Dramen ein. In Neuauflage sind die beiden kultur-
historischen Romane erschienen: „Sienkiewicz“,
„Quo vadis?“ (Hbd. 2.40), das mancher durch den
Film kennt und dann lieber gerne in Buchausgabe
hat, und „Weinhold“, „Vernichtungs“ (Hbd. 2.40),
die zu den unbestrittenen Meisterwerken deutscher
Erzählkunst zählen.

Zweifelslos hat unsere Jugend das größte Anrecht
auf gute Bücher und in der heutigen Zeit des Un-
bruchs müssen wir ihr schon das rechte Buch in die
Hand geben zur Rettung der christlichgläubigen
Weltanschauung. Franz Weiser S. J. hat in
kurzer Zeit bei der studierenden Jugend eine große
Beliebtheit gefunden. Er hat es verstanden, in sei-
nen Büchern dem Jungen das wahre Ideal ins Herz
zu legen. Nicht durch trockene Abhandlungen, sondern
scharf und klar, an der greifbaren Wirklichkeit. Und
er weiß die Leser in Spannung zu halten, ob er nun
von den Indianern, den Wolfenfrägen, den Hirs-
chen oder den Alpen erzählt. Er erzählt aus eigener An-
schauung und ist selbst in Amerika und bei den In-
dianern gewesen. Seine Erzählungen beruhen zumeist
auf wahrer Begegnung. So auch seine Indianer-
geschichte „Matomita“ (Hbd. 2.—). Im Bande des
„Sternenbanners“ (Hbd. 2.—), „Das Licht der Berge“
(Hbd. 3.—), „Walter Klings Belfabri“ (Hbd.
4.—) und „Alfreds Geheimnis“ (Hbd. 2.—), all diese
seine Werke sind mit besonderer Liebe und zumeist
mit Bildern ausgestattet worden.

Sieben ganz neu erschienen ist das vorzügliche
Buch von H. Bodin „Ehre und Mut“, Erzählung
eines letzten Schicksals (Hbd. 4.—). Die Handlung
spielt in einem kleinen Ort. All die Interessen
der jugendlichen drängenden Seele sind lebendig und
fordern gestaltet und treiben die Handlung zu hoch-
gemuteten Entscheidungen. Der begabte junge Held
wächst aus bloßem Geltungsdrang empor in die Welt
der Verantwortung zur ungeteilten Eingabe im Re-
chten Christi an die Mitmenschen. Das Buch läßt seine
Haltungen gelten und wird gerade deswegen von den

Knaben geliebt werden. Ein Entwicklungsroman und
„Sportroman“ zugleich. Man darf es ausdrücklich
sagen, so leicht wird man kein gleichwertiges Jungen-
buch finden. Die veraltete „Svenhansson“, „Manni
und Manni“ (Hbd. 2.—), den Kleinen wird es
immer wieder gefallen, ebenso wie den Kleinsten
„Duders-Eulgenmoos“, erbauliches Bilderbuch
„Vom göttlichen Kinderfreund“ (Hbd. 2.—). Für
jedes Alter von 12 bis 100 Jahren gleich interessant
ist das fassliche Buch im Quadratformat von Fre-
denmacher, „Tiere- und Jagdboten aus aller
Welt“ (Hbd. 4.50), mit seinen vielen ganzseitigen
Naturaufnahmen. Es bringt wahrheitsgetreue Er-
gebnisse bekannter Naturforscher und Wissen-
summier.

Für Mädchen und Frauen sind die wertvollste
Gabe auf dem Weihnachtstisch die Handarbeits-
hefte von Wenz und Leud. Aufmachung und Ver-
arbeitung ist ganz den neuesten Anforderungen
angepaßt. Eine durchaus klare und praktische An-
leitung zum Selbstunterricht wird hier gegeben.
1. Heft: „Stricken“ (Hbd. 1.20), 2. Heft: „Nähen“
(Hbd. 1.20), 3. und 4. Heft: „Nähen oder Filzen,
Knäpfen und Klappen“ (Hbd. 2.50).

Weihnachten ist ja nur einmal im Jahre, vielleicht
schenkt man da etwas Großes, und wenn nicht an-
deren, so sich selbst. Ganz zeitgemäß und für jeden,
der Anteil nimmt am Kulturgeiste unseres Volkes,
unentbehrlich ist das epochemachende Werk Josef
Kadlers, „Literaturgeschichte der deutschen
Stämme, Sprachen und des Neuhochlands, Der
deutsche Geist, Der deutsche Staat, Band 1—3 je
Hbd. 14.40, Halbbänder 18.—, Band 4 Hbd. 19.80,
Halbbänder 23.40, Raumzeitfabel — 10, ausführlicher
Prospekt gratis). Kadler geht hier mit genialer
Sicht, wie deutsches Volkstum aus Rasse und
Landschaft zum Leben kommt und zu geistigem Raum
wird. Das große Nachschlagewerk finden wir in der
„Literaturgeschichte der deutschen Literatur von
den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart“ von An-
selm Salzer (Band 1—4 Halbbänder je 31.50,
Band 5 36.—, ausführlicher Prospekt gratis), dem
umfangreichen und bestbilderten derartiger Werke.
Die Fülle der Literatur gibt allein schon ein
sprechendes Quellenwerk. Die letzten zwei Bände
vermitteln ein abgeschlossenes Bild der neueren Lite-
ratur bis heraus zu 1931 und sind für Bibliotheken,
Lehrern und Schülern ein trefflicher Buchhalter.

Die wahre Weihnachts- und Heiligkeit gibt
uns erst das religiöse Buch, voran die Heilige Schrift.
„Das neue Testament“ für religiöse Gebildete von
Dr. Jos. Kiedricher (Gebildetenformat in drei
Teilen, jeder Teil Hbd. 2.—, Hbd. Leder-Goldschnitt
3.50 Hbd., drei in Hbd.-Band 4 Hbd.), ist eine aus-
gezeichnete Uebersetzung mit wissenschaftlich und erbau-
lich gleich wertvollen Erläuterungen. Ein neues Buch
mit den Hymnen und Cantica des römischen Pro-
fessors haben wir im vornehmen, handlichen Dün-
druckband von Dr. Otto Dief. „Cantica Domini
Canticum novum, Singt dem Herrn ein neues Lied“
(Hbd. 4, Leder Gold 8 Hbd.). Der Verfasser gibt eine

nach dem hebräischen Urtext verbesserte lateinische
und deutsche Uebersetzung. Die fortlaufenden sehr
verdienstvollen Anmerkungen sind eine weitgehende
Hilfe, der Sinn der Uebersetzung nun klar hervor. Für
die Uebersetzung ist der Band von großer Wichtigkeit.
Heiligkeit, Heiligkeit und allen Freunden der
Liturgie wird man damit eine große Freude machen.
Die tragenden Gedanken des katholischen Glaubens
und den tiefsten Sinn des Lebens in der Gemein-
schaft Christi legt Georg Hagen in einer sehr klar
dar in seinem Büchlein „Ich bin heiligkeit“ (Hbd.
0.60, Hbd. 1.20 Hbd.). Schon lange erwartet in solchen
in ganz neu bearbeiteter Auflage „Christus, unser
Bruder“ (Hbd. 4 Hbd.) von Universitätsprofessor Dr.
Karl Adam erschienen. Dieses Christusbuch läßt
die eine Seite des Lebens Christi, seine Menschheit,
seine Gliedmaßen in der Menschensfamilie und da-
rin seine einzigartige Führerschaft aufleuchten. Es
ist eine wahre religiöse Hilfe für den, der das Chris-
tusproblem als das tiefste unserer Tage erkennt.
Neuen Auftrieb zur inneren Verwirklichung gibt
das vielgelesene Büchlein von Raoul Fliu S., „Wie
man heiligkeit leben kann“ (Hbd. 1.—, Hbd. 2 Hbd.).
Derselbe gibt in „Maria in unserer Gottesgeschichte“
(Hbd. 2.—) ein Marienbuch von bezaubernder Tiefe
und Schönheit. „Das schönste Buch“ von Georg
Hornacker (Hbd. 0.50, Hbd. 1.— Hbd.) weist uns
die Vorgänge der Marien Christi und gibt uns Rat-
schläge zur richtigen Befassung. Wie alljährlich, so er-
scheint auch heuer das Buch des Marienbundes
deutscher Krippenfreunde, „Die Weihnachtskrippe“
(10. Jahrbuch, Hbd. 2 Hbd.). Will man etwas ganz
Weihnachtliches, dann greife man zu diesem schönen
Buche mit vielen Abbildungen; viele Anregungen kann
man daraus ziehen.

Zur genaueren Orientierung und weiteren Aus-
wahl verlangt man einen ausführlichen Katalog von
Josef Habel, Regensburg, Gutenbergstraße 17,
gratis und franko.

Alle Feiertage in der Benediktinerabtei St. Josef zu Gerleve-Coesfeld i. W.

für Anachdine aller Stände aus dem rhein-westf.
Industriegebiet.

6. Januar 1935 (Fest der Erscheinung des Herrn)
2. Februar 1935 (Mariä Lichtmess) und
3. März 1935 (Kraftsonntag).

Abfahrt: (Omnibus) ab Essen (Börse, am
Dampfbahnhof): 7 Uhr, Abkunft: 9 Uhr, als
dann 9.15 Uhr liturgischer Vortrag über das Fest-
heims, 10 Uhr Vesper, 11.30 Uhr Vortrags, 12.30
Uhr Mittagsessen, 14.30 Uhr Vortrags, 15.30 Uhr
Belter, 16.30 Uhr Kaffee, Abfahrt: 17.15 Uhr,
Abkunft in Essen (Börse) 19.15 Uhr. Ge-
samtkosten je Person 6.30 RM. Nähere
Auskunft und Anmeldung (letzte baldmöglichst erbeten)
bei der Essener Wallfahrtszentrale (Ewaas), Essen,
Caritashaus, Rahmallee 36a, Fernruf 35044,
Postfachkonto Essen Nr. 6104.

Ich bin unschuldig

FONF TURME-VERLAG
HALLE (SAALE)
6R. STEINSTRASSE 18

ROMAN VON LIANE SANDEN

(3. Fortsetzung.)

So aber war sie dem Feind hilflos ausgeliefert
Schau blühte sie hinüber. Sie sah, er hatte sie dauernd
scharf beobachtet. Jetzt blühte es wieder in seinen
Augen auf wie von Befriedigung, als er Hoffstätt auf-
stehen und die Treppe der kleinen Empore hinunter-
gehen sah.

Er sprach ein paar Worte zu seiner Gesellschaft.
Jnez sah, wie sich alle Blicke neugierig auf sie richteten.
Nun stand er auf, kam mit seinem schließlichen
Kauderwelsch über den roten Teppich. Jnez fühlte, wie
ihre Hände und Füße erstarben in Entsetzen.

„Guten Abend, meine sehr verehrte gnädige Frau“,
klang es in hartem Deutsch. „Welche Freude, Sie un-
erwartet wiederzusehen!“

Der Mann sprach absichtlich laut. Offenbar wollte
er, daß die Umstehenden und die Kellner an eine zufäl-
lige Begegnung glauben sollten.

„Würden Sie mir gestatten, einen Augenblick bei
Ihnen Platz zu nehmen?“

Er stand in ehrerbietiger Haltung vor ihr.
Flüchtel, dachte Jnez, Flüchtel ist das Einzige!

„Ich bin im Begriff zu gehen!“ stammelte sie. Sie
wollte sich erheben. Der Mann stand immer noch in der
ehrerbietigen Haltung des Kassabiers vor ihr. Aber in
seinen Augen lag eine furchtbare Drohung.

Da sank sie kraftlos wieder zurück.
„Verzeihen Sie mir!“

Der Herr zog sich einen Stuhl heran, als hätte Jnez
ihm die Erlaubnis gegeben. Er sah sich um. Niemand
war in der Nähe. Seine Gesellschaft schien in ein effe-
ciertes Gespräch verfallen. Der Kellner, der Jnez Tisch be-
dienie, war gerade zur Küche gegangen.

„Siehst du, mein Kind, man benötigt seinem Schick-
sal nicht!“ sagte der dunkle Herr spöttisch.
Jnez sah ihm angsterfüllt in die Augen. Keim, man
entging seinem Schicksal nicht. Und dieser Mann war
ihre Schicksal.

„Ich sehe, du bist noch mit diesem braunen Deutschen
zusammen!“ sagte der Mann weiter. „Ist Herron als
Frau Doktor Hoffstätt?“ — Du hast immer einen Gang
zum Gutmütigen gehabt. Das habe ich nie begrif-
fen. Arm, aber ehrlich — nicht wahr?“

Da wich die Erstarrung der Angst von Jnez. Dieser

Hohn war zunichte. Mit blühenden Augen sah sie den
Sprechenden an.

„Jawohl! Weiter verhungern als so leben, wie ihr
es wollt. Laß mich in Frieden — ein für allemal! Ich
habe nichts mit euch zu tun.“

„Nicht so temperamentvoll, mein Kind!“ Der Mann
sah mit unerschüttertem Blick auf Jnez, glühenden
Gesicht. „Was sollen die Leute von uns denken? Also
jedenfalls weiß ich, daß du hier in der Stadt bist. Das
nicht gedacht, daß der Abend noch so interessant werden
würde. Wo wohnst du denn, damit man sich einmal
in Ruhe aussprechen kann?“

„Wo werde ich dir das sagen. Ich will nicht, daß
du mit mir zusammenkommst.“

„Du bist also, mein Kindchen, Woy gibt es denn
ein Einwohnerebene?“ Wette, daß ich morgen früh
bis elf Uhr deine Wohnung weiß, falls du nicht Tele-
phon hast. Oder geht es dir bei deinem braunen deut-
schen Gelehrten so schlecht, daß ihr euch das nicht leisten
könnt?“

Wird denn das niemals aufhören, dachte Jnez.
Sie fühlte ihr Herz wie einen Hammer schmer-
zhaft schlagen. Da plötzlich erhob sich der Mann
rath. Er war jetzt wieder der ganz laublose Kassabier.

„Es war mir eine große Freude, Sie einmal wieder-
zusehen zu haben, meine gnädige Frau“, sagte er
plötzlich laut und beugte sich zum Fuß über Jnez, le-
blos. Dann ging er zu seiner Gesellschaft zurück.

Jnez schloß die Augen. Alles wirbelte in feurigen
Kreisen vor ihr. Sie wollte sich ohnmächtig
werden. Da rief sie die Stimme Hermanns zur Befin-
nung zurück.

„Der Wagen ist vorgefahren, Jnez. Wenn du kom-
men willst!“

Ein fragender Blick streifte ihr erblauetes Gesicht.
Dann wanderten Hoffstatts Augen unruhig zu dem
Tisch hinüber. Dort sah der dunkle Herr schon in leb-
haftem Gespräch mit den Damen und Herren seiner
Begleitung. Als er Hoffstatts Blick jetzt auf sich richtete,
verneigte er sich gegen ihn und gegen Jnez, die
sich aufstehend und schweigend neben Hermann zur
Treppe der Empore schritt.

„Wo, ein Bekannter von dir?“ fragte Hermann.
Und dann leiser: „Wer war denn das?“

Er war es sonst gewohnt, daß seine Frau unendlich
viel Bekannte hatte, die ihm selbst fremd waren, Leute

von der Bühne her, Menschen, bei denen sie als an-
gehender Star eingeladen war. Kurzum, viele, mit
denen er selbst keine gesellschaftliche Fühlung hatte.
Aber die eigentümliche Blässe von Jnez, ihr abwen-
dender Gesichtsausdruck, dieses Schmanien, als wäre sie
ihrer Glieder nicht mächtig — alles erregte einen un-
bestimmten Verdacht in ihm.

Jnez antwortete nicht. Sie ging stumm neben Her-
mann dem Ausgang zu. Ihr Antlitz war tot und er-
loschen.

Auch Hermann schweig. Er half seiner Frau in den
Fels. Stumm sahen sie im Wagen nebeneinander.

Auf Hermann lag es wie ein schwerer Druck. Was
war geschehen? Jnez war völlig außer sich. Das fühlte
er in jedem Aera. Es hätte gar nicht ihres erblaueten,
verlorenen Gesichtes bedurft. Er fühlte die geliebte Frau
so ganz in jeder Faser seiner Sinne, fühlte, wann sie
litt, und wann sie glücklich war; wann irgend etwas
sie qualte, und wann ihr Gemüt sorglos war. Das Zu-
sammenstreffen mit diesem Manne hatte sie kirchlich
aufgewühlt.

Wer war dieser Mann? Was hatte er mit Jnez
zu tun? Was bedeutete er in ihrem Leben? Gab es
da irgend etwas, was sie ihm verschwiegen hatte? Der
Mann sah aus wie ein Südamerikaner. Eher kannte
sie ihn von Rio her. Aber wer war er? Warum sagte
sie es ihm nicht? Gelegentlich der Fall, er war eine harm-
lose Bekanntheit — warum qualte sie sich und ihn
mit diesem Schmelzen? Denn Qual war es, dies
Schmelzen. Es legte sich auf ihn wie eifriger Frost. Es
baute eine Mauer von Angst und Kälte zwischen ihnen
bald auf. Seine Furcht, Jnez zu verlieren, sein Miß-
trauen gegen sich selbst, der Gedanke, daß er ihr nicht
genügen könnte — alles boßte sich zu diesem Knäuel
von Schmerz und Verwirrung zusammen. Aber er
konnte sie jetzt nicht fragen. Nicht hier, während sie
im Auto die nächtlichen Straßen durchfuhren. Er mußte
schon noch warten.

Viertes Kapitel.

Nun waren sie angelangt. Während Hoffstätt den
Wagen in die Garage lag, ging Jnez schon ins Haus.
Er sah ihr nach. — Wie gewaltig sie sich begrenz-
te Haltung zu bewahren!

Als er die Garage aufgeschlossen hatte und in die
Wohnung trat, fand er Jnez nicht wie sonst in ihrer
gemüthlichen Tee-Stube. Es war sonst Stille, daß das
Mädchen ihnen in Jnez' behaglichem Wohnzimmer den
kleinen runden Tisch noch gedeckt hielt. Die Tee-
maschine stand bereit. Auch das kleine arabische Kaffe-
set mit der arabischen Kaffeemühle und den klei-
nen Messingbehältern. Ein paar auseinandergeklappte
Zigaretten, Obst standen auf der weichen Ephebede.
Je nach Lust und Laune bereicherte Jnez dann eine Tasse
Tee oder Kaffee. Und sie plauderten dann in einer
Friede noch über dies und jenes.

Gewöhnlich hatte Jnez die Spirituslampe unter
dem Wasserhahn schon entzündet, wenn Hermann aus

der Garage kam. Heute aber lag das Zimmer dunkel
da. Nur durch den Türspalt von Jnez' Schlafzimmer
kam Licht.

Hermann fand einen Augenblick in dem dunklen
Zimmer still. Er mochte nicht, Licht zu machen. Die
Finsternis und Stille des geliebten Raumes legten sich
wie ein Alp auf die Seele.

Jnez nicht hier? Jnez schon in ihrem Schlafzim-
mer? Das erste Mal, daß sie ihn hier nicht erwartete.
Jimmer gewisser wurde es ihm, daß irgend etwas ge-
schehen war.

Er drückte auf die Klinke. Die Tür gab nicht nach.
Jnez hatte ihr Schlafzimmer verschlossen.

Er taumelte förmlich zurück. Alle Besinnung und
ruhige Ueberlegung verließen ihn. Jetzt war es ihm ge-
wis. Dieses Zusammenstreffen mit dem Unbekannten
hatte Jnez verändert. Wie hätte sie sonst ihre Tür
verschließen können? Vor ihm?

Eiferst und Jörn schlachten gleich einer feurigen
Lage in ihm auf. Er fühlte nur sich selbst und seinen
rasenden Schmerz.

„Jnez!“ Seine Stimme klang heiser. „Nach mir!“
Einem Augenblick war Stille. Sie hörte nicht. Oder
wollte sie nicht hören? Wie ein Rasender rüttelte er
an der Klinke.

„Jnez, öffne! Sofort! Sonst, bei Gott, ich schlage
die Tür ein!“

Er lauschte. Nun vernahm er langsame Schritte.
Der Schlüssel drehte sich im Schloß. Er drückte hart
auf die Klinke, rief die Tür auf. Jnez stand im Zim-
mer. Ihr Gesicht war schneeweiß. Nur ihre Augen
brannten vor Leid und Angst.

Mit zwei Schritten war Hermann bei ihr. Er sagte
sie hart an den Hals. „Jnez, was ist das?“

„Genug des Schmelzen!“ sagte er. Seine Stimme
war ihm ganz fremd. „Was ist, Jnez? Was hat jener
Mann mit dir zu tun gehabt?“

Jnez schüttelte mit dem Kopf. Sie wollte jetzt et-
was sprechen. Aber sie brachte keinen Ton heraus. Die
feurige Lage in Hoffstätt wurde immer bedrückender.
Er konnte nichts mehr denken. Jede klare Ueber-
legung hatte ihn verlassen. Da war es, das Befürchtete.
Da war ein Mensch, mit dem Jnez ein Geheimnis ver-
band. Seine Jnez, die einzige Frau für ihn auf der
Welt. An der er seinen Glauben, sein ganzes Leben
wieber aufgerichtet hatte. Ein Schmerz war in ihm,
als wollte ihm die Brust zerpringen. Er konnte sich
nur befreien, indem er schrie, tobte, als seine Qual
entb.

Er schüttelte Jnez an den Schultern.
Schmerz war dieser harte, gewalttätige Griff. Aber
Jnez suchte nicht zu weichen. Dieses körperliche Weh-
gefühl war beinahe eine Erleichterung gegen das Weiden
in ihrer Seele. Sie wehrte sich nicht. Wie ein harter
Baum, vom Sturm geschüttelt, so schwankte sie unter
der besinnungslosen Härte seiner Hände.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

Die Damen gibt die
Herrin Marie
Beck außer dem
oder zu sehen war,
gebender Bedeutung
Vormieter und für
jede Geboten wird,
22 Uhr.

Der sich einem groß-
en, Kardinalher-
zog Cremona ist zu
großen französischen
Bildlich ganz beien-
en Schaffens; erin-
nung auf dem Buch-
Park, das sich dem
kommt die Auffüh-
nung Bedürfnis ent-
en im Gange.

Samstag nachmittag
Allgemein zugäng-
lich von „Peter-
montag nachmittag,
es gelten die be-
stimmungen.“

„Christi-
ta, während Sonn-
tag und Montag“
werden bereits aus-
geführt.

Verführung

ten!

Die soll als Schö-
nen der Kinder das
n und die lie-
Eine der schönsten
wohl sein Kind, das
von Weib, Grimm
schloß und die her-
schaffen Motive aus-



reicht aus dem Mär-
chen Zuschauer wer-
Man muß beden-
pünglicher ist für
lebt, als ein Er-
schönen Eindrucke
Augen, aber auch
Kinderbergen den
In einem Mär-
und das Weib
und lernen, daß es
und es selbst drav
ann die Eltern ihre
die Derzlichkeit
überlegen sind nur
nützliche 2 Uhr.

Firma Gebr. Eid-
schaffsmitteln
nachmittags in
im Stadttheater
den 20. und
diesem Anlaß
erle eine Stunde
mit der Gefolgs-
kann die Stunde

Verfasser. Im
ankaltet die Be-
am Samstag,
im Hotel Bodu-
rags, Vortragen-
gung. Vinter-
achtliche Entwid-
und ihre all-
nationalen Maß-



„Nacht-
ude!“

der
Pis-
eld

Bodum-Hortel.

Stimme andrehende
Am Donnerstags
a Schanernieder:

Auskunft!

Auskunft

ROMAN VON E.

Bochum-Langendreer.

Marienfreunde. Am Sonntag, dem 16. Dezember, treffen sich die Marienfreunde von Boch.-Langendreer und Berne um 10 Uhr in der Wollfabrikirche in Stiepel. Die Berner treffen die Langendreer um 8 Uhr an bekannter Stelle.

Bestium-Linden-Dahlhausen.

h. Einige Anbetung in der Pfarrkirche St. Michael. Dienstag, in den Spätnachmittag- und ersten Abendstunden fand in der Pfarrkirche St. Michael Unter-Dahlhausen die Feier der Einigen Anbetung statt. Um 5 Uhr wurde mit einer feierlichen Andacht, die Pfarrer Rißler hielt, die eucharistische Feier eröffnet. Das Innere der Pfarrkirche und besonders das Chor war aus Anlaß der Feier in schöner, würdiger Weise geschmückt. Die einzelnen Feststunden, die jeweils von einem Geistlichen geleitet wurden, waren von den Pfarrangehörigen sehr gut besucht. Besonders in der

fr) **Schwerer Grubenunfall.** Ein bekannter Grubenmann ereilte in der Nachtzeit den 25jährigen Dauer Anton A. aus dem Stadtlei Linden-Dehnbau, Karl-Wagner-Straße 45 wohnhaft. A. war an einem Kristall mit Petroleumöl von Grubenmaterialien befüllt, als er plötzlich von einem Grubenzug erfasst und von der Walze gegen den Stoß gedrückt wurde. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde er notherbunden dem Bergmannsheil zugeführt.

b. Einige Anbetung in der Pfarrkirche St. Michael. Dienstag, in den Spätnachmittag, und ersten Abendsonnen fand in der Pfarrkirche St. Michael Unter-Dahlhausen die Feiert der Einigen Anbetung statt. Um 6 Uhr wurde mit einer feierlichen Andacht, die Pfarrer Fischer hielt, die eucharistische Feiert eröffnet. Das Innere der Pfarrkirche und besonders das Chor war aus Umhang der Feiert in schöner, würdiger Weise geschmückt. Die einzelnen Feststunden, die jeweils von einem Geistlichen geleitet wurden, waren von dem Pfarrangehörigen sehr gut besucht. Besonders in der

Herne.

Warnung vor einem Räuberbetrüger. Wegen 18 1/2 Rthl wurde ein fähiger Knabe von der Verberhandlung Paderb in der Franz-Seldle-Straße von einem jüngeren Manne angeprochen. Der Unbekannte schickte den Knaben nach einem leeren Korb in das genannte Geschäft und ließ sich dafür dessen Einkaufsliste mit Lebensmitteln geben. Als der Knabe kurz darauf wieder auf die Straße kam, hatte der Täter mit seiner Beute das Weite gesucht.

zu. 22 Jahre alt. Am morgigen Freitag kann die älteste Einwohnerin des Staates die 22ste. Geburtstag feiern. Sie ist die Frau des Hrn. Schmidt, die Frau ihres 22. Geburtstages in freierlicher und geistlicher Frische begehen. Jahrzehnte mocht sie schon im Staate leben, wo sie bei ihrem Ehemann der Hindenburgstraße lebt. Es leben noch drei von ihren Kindern. Die Mütterlein der Gerechtigkeit ist auch heute noch so gut, daß sie sogar noch die Wäsche besorgen kann, wie sie auch noch viele andere Arbeiten selbst erledigt. Der hochbetagten Jubililarin wünschen wir auch weiterhin einen sonnigen Lebensabend.

Wanne-Eifel.

rh. Im Kranz der goldenen Myrthe. Am heutigen Donnerstag können die Eheleute Weidel aus dem Stadtteil Holtsteden das Fest ihrer goldenen Hochzeit in körperlicher und geistiger Frische begehen. Der Jubilar ist im März 1862 zu Wenden geboren und kam schon in früher Jugend nach hier, wo er als blutjunger Bergmann Arbeit fand. Auf der neu-

zu Landfriden fahren heim. Am kommenden Sonntag werden alle Banne-Glieder Kinder, die ältern zum Landjahr hinaus geschickt waren, wieder heimgeführt. Um die Öffentlichkeit auf die große Bedeutung der Aktion des Landjahrvereinswerkes aufmerksam zu machen, wird vom R.-V. Verband besondere Empfangsfeierlichkeiten geplant. Eine Wiederkehrfeier soll Sonntagabend im Turbusch Hotel stattfinden. Mit den Vorbereitungen für das Landjahr 1925 hat man bereits begonnen.

ROMAN VON ERNA SUSANNE KLEEMANN

Auch hierin konnte Fräulein Elisabeth Ranke der Dame Kiesel nur zustimmen. Und sie schwogter weiter. Es war, wie wenn sich ihre Unterhaltung

üh-Suppen
nd billig aus

Die ihrer neugierig lauschenden Begleiterin anzuvertrauen hatte, noch zu erhöhen. Eine treffliche Schauspielerin, jähwoll. Und gewiß keine minder gute Autorin. Die mageren Tatsache, daß Marianne Doktor Stübner gegen den Vorwurf der Aufgeblasenheit verteidigt hatte, diente sie zu einer Geschichte auf, wie sie ideenreicher kein Schriftsteller zu erfinden vermochte.

XVII.

Auch am nächsten Tage fand Tutta keine Zeit, Walter zum Mittagessen abzuholen. Es war ein Freitag . . . ein Freitag, dessen Stunden von jeher bis in den späten Nachmittag hinein mit einem umfangreichen, ein für allemal günstigen Programm ausgefüllt waren, das man nicht ohne weiteres über den Haufen werfen konnte. Schon um neun

Um neun Uhr erschien Frau Zwirner, Neben-
her, der einzige Mensch, der vom Duffa einen
Heidenreißer hatte. Denn Frau Zwirner gelang
es, mittels fürchterlicher Verrentungen, die von ihr
Waffas genannt wurden, Duffa binnen kürzester
Zeit in ein häßliches Unglück zu verwickeln, so daß
sie schließlich erdroß, wie leblos in sich zusammen-
fiel. . . . um erst gegen vier wieder zu erwachen. Aber
dann war sie wunderbar erfrischt, voll Spannkraft

Und hatte ein fröhlichen Hunger.
Diesem ersten Programmpunkt folgte der zweite:
Friseur-Salon. Und zwischen durch ausgiebig tele-
phonieren. Mit Bekannten und Lieferanten. Oh,
Dutta hatte unglaublich viel zu erleben und
musste, um auch nichts zu vergessen, des öfteren ein
kleines Notizbuch zu Hilfe nehmen.
Über zwei Stunden dauerte die anstrengende
Prozedur beim Friseur.

Nur eine kurze Zeit für einen kleinen Rundgang durch den Modelalon des großen Warenhauses und für einen Imbiß unterwegs blieb zur Verfügung; denn sie mußte pünktlich um drei Uhr im Bridge-Ritzel sein, dessen Mitglieder sich gleich ihr für das kommende Monats stattfindende Turnier eifrig vorbereiteten.

Die Damen, die es sonst ausnahmslos mit ihren Bewunderungen nicht sehr genau nahmen, freil von Geradschnäblichkeit eine Biertellunde später als angefaßt erschienen . . . ohne Reue einen Theaterbeginn veräumten . . . kalten Blutes den Gatten bei strömendem Regen zwanzig Minuten auf der Straße warten ließen, . . . hier zeigten sie eine eiserne Disziplin, bestiehligen sich einer militärischen Pünkt-

Mit dem Glodenschlag dreht sahen sie nachlässig verarmelt, je zu nicht um kleine Tische, brüteten kombinieren, als wären sie samt und sondern Generalitätsbedes und es gälte eine Schlacht zu schlagen. Eine jede der Damen war sich ihrer Verantwortung voll bewußt. Man zeigte ihre Stärke in einem Zwei-Doppelpf, reizte den Gegner vier Cour aus der Hand und den Partner zum Zorn, wenn man die Hande verpackte.

So arbeitete Jutta gleich den anderen Damen fleißig, sah, verfielen weitere zwei Stunden.

Sie hatte es durchaus nicht leicht, nein, wenn sie auch nicht gerade um ihren Lebensunterhalt kämpfen mußte —

Und sie berückte Walter, den sie über beide Ohren in Affen und Schiffsjungen vertieften Sinus der National-Bank während des üblichen Telefongesprächs, daß sie heute reichlich abgestampft

„Oh, das tut mir leid“, sagte er. „Hattest du denn so viel zu tun?“
„Ach und ob.“ Tutta zählte auf.
Walter hörte zwar geduldig zu, machte auch dann und wann, um sein Interesse kundzutun, eine Zwischenbemerkung; aber er dachte unterdes an alle möglichen anderen Dinge. Gar vielerlei ging ihm durch den Kopf.

Er überlegt, ob es nicht rascher sei, es im Hause
Dernburg, Budau, auf eine Klage ankommen zu
lassen . . . Oldenburg hatte da wieder einmal wie
in kompletter Rart gehandelt. Wenn er doch nur
sald abdankte . . . Bergsholm war im kleinen Zin-
ner geheimer als der Herr Direktor im Ganzen, das
emies kein Plan über die Verharmelzung der Essen-
düsselndorfer Füllalen.

„Dante nur erzählte Sutta, gleich im Anfang verlor ich ein Sans-Atout-Spiel. Das gab zwei Interkriege und eine stattliche Anzahl von Minuspunkten.“

„So ein Pech!“ sagte er und dachte: „So ein Pech, daß keine Schreibmaschine im Zimmer ist. Die Hauswienken könnte in der Zeit immer schon anfangen, die Briefe zu tippen . . .“ Uebrigens, das ist eine Idee! Ich werde eine Maschine zu mir herbeistellen.

"Keine Bange", tutete Zutta so laut trium-
phierend in den Apparat, daß die Gedankenfette
abtrieb. „Ich habe die Scharte wieder ausgeweht.
Das war ein schönes Stück Arbeit; aber ich habe es
brennend geliebt.“

"Sehr tüchtig", lobte er und mußte unwillkürlich lächeln.
"Aber nun bin ich, wie gesagt, auch ab. Ich habe noch nicht einmal Mittagbrot gegessen", klagte Suiza.
"Du Kermits", bedauerte Walter sie, und das lächeln um seine Lippen vertiefte sich. Da fiel ihm ein, daß er seit dem Morgen auch nichts gegessen

Das Lächeln auf Stübners Antlitz erstarb, es
soßte gleichsam dahin.

(Fortsetzung folgt)

MAGGI^s Fleischbrüh-Würfeln
3 Stück 10 Pfg.

In der feindlichen
 ent Gering von de
 der Arbeiter, de
 nationalsozialistis
 reisen Gegnern u
 Kommunismus. G
 ung der damals
 und rechts
 bruch der 30. Janu
 Da die nationalso
 abnahme, hatte f
 schiedende Stunde
 stand in ganz Deu
 So will nicht n
 brüchlich, mich m
 einanderlegen, d
 gegen die nationa
 persönlich ausgef
 die Genarallia, u
 nicht die Vorgänge
 der Genarallia
 fällt hat. Aber ein
 Die ebenso gemein
 erbedlichen Zehment
 ernst heißt alles d
 nicht. Da bin mir u
 zu beschäftigen.
 Wir waren fest
 der Nacht den Kon
 von unserem E
 abholen sollte. Da
 großen Programm
 In seinen weite
 die Einrichtung d
 die sich als ein n
 ampung Kasteleien
 Er wies u. a. darau

Es sei erstaunlich, wie gut die Arbeitsmänner
sich könnten, aber es sei erschütternd, wie wenig
sie die Welt kennen. Die „Lore“ sei Gott sei Dank
da. Man müsse allerdings feststellen, daß die Jugend
die „Lore“ gern gegessen habe, während sie Lieder
die statt ihrer empfohlen worden seien, nicht gern
gegessen habe. Hier sei eine Lücke auszufüllen. Man
brauche Lieder, die nicht fälschlich seien und doch in der
Jugend gerne lebten.

DRB Berlin, 13. abgedruckt in seinen letzten in diesem Jahr entworfenen politischen Kulturblätter.

Zunächst wurde die bürgerlich-rechtliche Nationalsozialistische Weltanschauung ein bißchen zum Behen des Gangs der Opferlosigkeit in und Verborgenen, die in die Geschichte der NSDAP gebracht worden, jeder einzelne gewisse Vorzüge dieser Interessen der Gesandtschaft für aufzuarbeiten ihm nach seinem nicht allein zumuten gewissen Ausmaß kam ihm nach dem gerichtlich-rechtlichen Auf unter bestimmten besonderen vorzulebenden gemeinde gewährt in des Gefüges ausdrück sich bis zum 2. August.

Sodann wurde ein heimlich auf Staat und Partei uniformen genehmigt. Ueberrahme von Gar

Ausbau der Zur Sicherung der wertigen Erbauung d Auswertung alllich Einzelstämme wurde beschlossen.

Die fortschreitend schen Hochschulwesen fegung der für d Altersgrenze fof stimmungen über die und ihre Entbindung. Diesen Notwendigkeit dete Geleg über die fegung von Hoch

Ein Gefeg über die meinde Selgola in gleicher Weise wie marer Verfassung, die tränge und unvararbe Einfuhr von Tabakeri Das Reichsabinett des Reichsinnenminis

Für ei

Der Memelländische wieder zusammen, unfähig. Die W herbeigeführt wort Hamischen Landtag

Von den bei dem C onala in Liverpool noch 36 Verlechte mehreren Verlechte

Der diplomatische W schreibt, Mussolini schen Plan vor, d Deutschlands in d Der Grundgedanke oipoli zu vereitel land annehmbare C

Die aus Gelabance Polizei einer un und franzosenfeind ganz Marokko auf

Der Ehrenvorsitzende Frontkämpfer, P höherer Ehre in „Leure“ einen A deuthsfranzösische

Ein japanisches Mat Ninglow in einer Strakenarbeiter brach, der über 10

Der Reichsminister eine Verordnung lassen, die jetzt ve Verordnung behnt Verordnung über Güter und Leistung

Im ... Abbe präsident ... gegenüber Deutschle

Für ei

Der Memelländische wieder zusammen, unfähig. Die W herbeigeführt wort Hamischen Landtag

Von den bei dem C onala in Liverpool noch 36 Verlechte mehreren Verlechte

Der diplomatische W schreibt, Mussolini schen Plan vor, d Deutschlands in d Der Grundgedanke oipoli zu vereitel land annehmbare C

Die aus Gelabance Polizei einer un und franzosenfeind ganz Marokko auf

Der Ehrenvorsitzende Frontkämpfer, P höherer Ehre in „Leure“ einen A deuthsfranzösische

Ein japanisches Mat Ninglow in einer Strakenarbeiter brach, der über 10

Der Reichsminister eine Verordnung lassen, die jetzt ve Verordnung behnt Verordnung über Güter und Leistung

Im ... Abbe präsident ... gegenüber Deutschle

Wrobels Leistungs-Beweise

Heute frisch von der See!	
Bratfisch	0,16
Cablau	0,19
Seelachs	0,18
Seelachsfilet	0,27
Cablaufilet	0,29
Fettbückinge	0,31

Konsum-Margarine	1 Pfund 0,63
Cocosfett	1 Pfund 0,58
Rinderfett	1 Pfund 0,50
Blockschmalz	1 Pfund 0,86
Westf. Plockwurst	1 Pfund 0,93
Fetter Speck	1 Pfund 0,88
Deutsches Corned beef	1 Pfd. 0,84
Kassler Rippespeer	1 Pfund 0,87
Hausmacher Sülze	1 Pfund 0,36
Kerniger Schinkenspeck	1,25
Belbe gespaltene Erbsen	1 Pfd. 0,30
Weißer Bohnen	1 Pfund 0,14
Gutkochende Linsen	1 Pfund 0,25
Vollreis	1 Pfund 0,12
Graupen	1 Pfund 0,14
Puddingpulver	1 Pfund 0,35
Schnittmüdeln	1 Pfund 0,26
Eier-Makkaroni-Bruch	1 Pfd. 0,40
Getrocknete Pfäumen	1 Pfund 0,40
Mischobst	1 Pfund 0,48

Auslandbutter (Ukrainische), 1 Pfd. 1,43	
Weizenmehl	1 Pfund 0,16
Sultaninen	1 Pfund 0,35
Backpulver	2 Pakete 0,09
Haselnußkerne	1 Pfund 0,80
Rosuzgmehl	1 Pfund 0,20
Cocosraspel	1 Pfund 0,32
Vanillinzucker	4 Pakete 0,10
Säße Mandeln	1 Pfund 0,95

Saftige Apfelsinen 10 Stück 0,28	
Wild und Geflügel	
Wildkaninchen	abgezogen ca. 1,30
Hasen	im Fell 1 Pfund 0,55
Hasen	abgezogen 1 Pfund 0,88
Fasanenhennen	1,60
Junge Mastgänse	im ganzen 0,98
Junge Masthühner	1 Pfund 0,85
Mast-Enten	1 Pfund 1,00
Rohkeule und -Rücken	1 Pfund 1,20

Lieferung frei Haus Bestelldes Fernruf Sa.-Nr. 68081

LEBENSMITTELHALLE
WROBEL
G.M. B.H.
IM KAUFHAUS „KORTUM“
BOCHUM

Frisch angekommen!

Bückinge	Pfd. 32
Bratfisch	Pfd. 20
Schellfisch	o.K. Pfd. 36
Kabeljau	Pfd. 20
Rotbarsch	Pfd. 24
Filet-Fisch	Pfd. 30

Fettringe 28
10 Stück

3% Hill 3%
Bochum-Linden-Bahlhausen

Lotterie-Club „Doppelkopf“
Morgen, Freitag, 14. Dezember
abends 9 Uhr

Gänsebratenessen
mit Damen im Vereinslokal.

Kohlen, Koks
Briketts
Anthrazit „Langenbrahm“
das beste für Dauerbrenner
Gustav Grosse & Co. m. b. G.
Bochum, Kottstr. 12. Ruf 68122.

Radio-Apparate
Plattenspieler
Koffer-Apparate
Schallplatten
Pianohaus J. Marks
Bochum, Ecke Kaiser-Wilhelmstr.

Mein Stolz - Meine Freude
eine
PFAFF
Pfaff-Nähmaschinen-Haus
Bochum
Hattinger Str. 3, am Hauptbhf.
Fernsprecher 65491.

Städtisches Orchester Bochum
Konzert-Zyklus: 4. Konzert
Heute, Donnerstag, 13. Dezember 1934.
20 Uhr, im Schützenhof.

Symphonie-Konzert
Solist: Professor Friedrich Wührer (Klavier)
Program: Franz Schubert: Symphonie Nr. 6 in C-dur
Carl Maria von Weber: Klavierkonzert in Es-dur
Robert Schumann: Symphonie Nr. 1 in B-dur
Dirigent: Kapellmeister Professor Leopold Reichwein

Karten zum Preise von 60 Rpf bis 2,50 RM. sind an der Konzertkasse im Stadttheater, in den bekannten Vorverkaufsstellen und 1 Stunde vor Beginn des Konzertes an der Abendkasse im Schützenhof zu haben. Schülerkarten zu 30 Rpf. bis 1,25 RM. nur an der Konzert- und Abendkasse. Vorbestellungen unter Nr. 68651.

Gebräuchliches Schiffszeug mit beständigem Ruderfahrrad, komplett, gut erhalten, sehr billig abzugeben. Wädelhaus-Schiffbau Bochum, Gerner Straße 8.

1-Pfl.-Carrolli-Serzen und Brezeln
frisch eingetroffen
Karl Krieg
Bochum, Bräunstraße 37
Ruf 612 72.

Spisezimmer
Schreibschänke
Einzelmöbel
in großer Auswahl
sehr preiswert.
Wir zeigen gern.
Möbelhaus Schlosser
Bochum
Gerner Straße 8.
[Hier die Rüttungsanweisung gibt es kein gleichwertiges (Wiedermittel)]

Für das Fest

Kaisers's Festkaffee

im Geschenkbeutel
Pfund Mk. 2.- / 2.40 / 2.80
ff. Qualität Pfund Mk. 3.- / 3.20

Kaisers's Tee

Ceylon-, China- und Ostfriesische Mischungen, kräftig und aromatisch

Kaisers's Süßigkeiten

Schokolad. 100gr-Tafeln v. 22 Pfg. an. (Milch, Milchnuß, Schmelz, Mokka, Krokant, Dreifrucht)

Kaisers's Waffeln, Keks, Bonbons, Pralinen, Marzipan in Broten und Figuren, Nougat, preiswert und in großer Auswahl

Alles zum Backen

Weizenmehl, Backpulver, Vanillin-zucker, Sultaninen, Korinthen, Mandeln, Haselnußkerne, Kokos gerasp., Zitronat-Orangeat, Schokoladenstreusel.

Bis Weihnachten erhalten Sie das beliebte

Kaisers's Quartett-Spiel

bei Einkauf von Kaisers's Schokoladen, Süßigkeiten, Backwaren: Für je 50 Pfg. 1 Folge = 6 Karten, ab 14. Dez. bei Einkauf von Mk. 2.- in genannten Artikeln das vollständige Spiel (solange Vorrat).

3% Rabatt in Marken
(auf alle Waren, wenige Artikel ausgen.)

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

†
Das 30tägige Seelenamt
für den verstorbenen
Lehrer i. R. Otto Mühr
findet Freitag, den 14. Dezember, vormittags 8.30 Uhr in der Christ-König-Kirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Mütter-Berein Propst Bochum Unter Mitgl. Frau Florie ist gestorben. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 14. 12. 34, nachmittags 5 Uhr, vom Sterbehause Grebberstr. 9 aus. Das Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 7.45 Uhr in der Propsteikirche. Um sadeliche Beteiligung bittet Ter. Vorhand.	Dank dem H. Gerhards für Erbringung eines Antogens. R. C. Der lieben Gattin, Schwester und der big. Theresia vom Hinde. Frau sei Dank für die Erfüllung einer Bitte. G. R. Buppenwagen zu kaufen gesucht. Vertrag. u. B. 1058 a. b. 314	Zimmer zu vermieten. Mittenbochum, Rothstraße 21. Riederstr. 19. A. Metallbau m. Aufz. 16. A. Kausgehilfe 12. A. Berufsm. 10. A. Spiegel m. Röntgen 12. A. Waldsch. 8. A. Rüdenbüfett 15. A. Clen m. Rohr 10. A. Jederzeit m. Rufen 9. A. zu verkaufen Rothstraße, Bochum, Wülfelstr. 12.
---	--	---

Schon ein Paar Strümpfe bereitet Freude
Spendet für das W.H.W.

Lies Deine Heimatzeitung

Man braucht nicht lange nachzudenken: Was soll ich Mutter diesmal schenken? Denn Mutter fehlt ein Gegenstand. Beim Spülstein an der Küchenwand...

der praktische Wandhalter

für die drei bewährten Händelsarten
Persil · ATA · imi

Dieses praktische Küchengerät in seiner gefälligen Ausführung kostet nur RM und ist in allen Haushaltgeschäften zu haben.

170